Privilegirte

Schlesische Zeitung.

№ 84. Breslau, Donnerstag den 9. April 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militairdienste zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns in das Bureau-Lokal, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, gelangen zu lassen und gleichzeitig einzureichen:

1) ein Taufzeugniß;
2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
3) ein ärztliches Attest über die Körperbeschaffenheit;
4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei ersten Klassen eines Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhalten hat, weil sonst in der Regel eine Prüfung vor uns erfolgen muß, welche auf die älteren resp. neueren Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie und Geschichte gerichtet wird.

Es wird hierbei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualification zum einjährigen Militairdienste nur von uns, oder einer andern Königl. Departements-Prüfungs-Commission gültiger Weise ertheilt werden dürfen, und daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militair- und Civil-Behörden etwa irrthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militairpflichtige sein 20stes Jahr erreicht, die Anmeldungsgesuche zum einjährigen Militairdienste bei den Departements-Prüfungs-Commissionen berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militairpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten. Uebrigens muß der wirkliche Diensteintritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder am 1. October jeden Jahres erfolgen.

Für Diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1846 folgende Termine angesetzt:

am 11. März
am 10. Juni
am 12. August } früh 8 Uhr.

Jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen und eine besondere Vorladung abgewartet werden; Tages vor der Prüfung, Nachmittags 4 Uhr, hat der Militairpflichtige die Identität seiner Person in obenbezeichnetem Büreau nachzuweisen.

Daß den zu formirenden Gesuchen die Eingangs erwähnten Atteste von 1—5 stets bald beigefügt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau den 25. December 1845.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.

v. Mutius. Gr. Monts. v. Woyrsch. Weiß.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März und resp. vom 23sten December 1839:

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingereichten Zeichnungen nnd Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hiermit festzusetzen:

1) Jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situations-Plan mit Angabe der Anfangs-Punkte der benachbarten Grundstücke, die Grund- und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maaßen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerks-Höhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherrn und den Werkmeistern unterzeichnet und mit einem in demselben Maaßstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplicat versehen sein; dabei vorkommende Constructionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber in großem Maaßstabe vollständig und deutlich gezeichnet, und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden.
2) Das Gesuch, mit welchem die Zeichnuug eingereicht wird, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenz-Regulirungen, Stichmaaß-Ertheilungen und dergleichen das Nöthige enthalten, und wird nebst dem Original der Zeichnung, wenn keine Erinnerungen zu erledigen sind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung zugestellt werden.

Wer wider Erwarten diesen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwiderhandelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung als unvollständig ohne Weiteres zurückgegeben werden.

wird mit dem Bemerken hierdurch in Erinnerung gebracht, daß zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile vor ertheilter Genehmigung kein Bau und keine Reparatur begonnen werden darf.

Breslau den 3. Februar 1846.

Königliches Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

△ Berlin, 6. April. — An der im nächsten Monat zur Sicherung einer neuen festeren Zukunft für die evangel. Kirche hier zusammentretenden protestantischen Reichssynode, sollen auch solche Laien Theil nehmen, welche dem Gelehrten-Stande angehören. Demzufolge werden wahrscheinlich auch Universitäts-Professoren, welche nicht Theologen sind, dazu berufen werden. — Die während des verflossenen Winters in einigen Stadttheilen Berlins begründeten Sparkassen-Gesellschaften haben sich den daselbst wohnenden unbemittelten Klassen so bewährt, daß unsre Armendirection eifrig darauf hinarbeitet, in allen Bezirken der Hauptstadt dergleichen Sparkassengesellschaften ins Leben zu rufen. Man will jedoch den Sparern künftig einen freiern Spielraum in Betreff der Verwaltung ihres gesammelten Geldes gestatten, als es bisher der Fall gewesen. — Am bevorstehenden grünen Donnerstag veranstaltet der Musik-Direktor des Cäcilien-Vereins, Hr. Braune, in der würdig restaurirten Klosterkirche, welche man zu den ältesten Kirchen Berlins zählt, zum Besten der hiesigen deutschkatholischen Armen eine Musik-Aufführung von J. Haydn's „Versöhnungstod" und von Beethovens „Christus am Oelberge." Es dürfte dadurch eine große Einnahme erzielt werden, da man sich hier für die Deutschkatholiken sehr interessirt. Die Polizeibehörde hat keinen Anstand genommen, die Erlaubniß zu dieser Musikaufführung zu ertheilen, was als ein günstiges Omen für diese neue Gemeinde angesehen wird. Der Censor Hr. Geh. Hofrath John hingegen hat wider die Ankündigung einer solchen Musikaufführung Bedenken erhoben und erst nach langer Berathung das Imprimatur dazu gegeben. — Zu dem von dem Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde beabsichtigten Bau einer zweiten Synagoge sind bereits 27,000 Thlr. unterzeichnet worden, und es dürfte, wenn nur erst höheren Orts die Errichtung eines solchen neuen Gotteshauses für die jüdischen Glaubensgenossen gestattet sein wird, die ganze dazu nöthige Summe, welche man vorläufig auf circa 100,000 Thlr. berechnet, in kurzem zusammenkommen. — Jenny Lind hat hier bei ihrem jüngsten Benefiz 1500 Thlr. über die gewöhnliche Netto-Einnahme eingenommen.

(Voss. Z.) Wiederum ist ein großes Reich von der Macht der brittischen Waffen gefallen. Eine der tapfersten und intelligentesten Racen des asiatischen Menschengeschlechts, zusammengehalten in der religiösen Einheit des reinen Monotheismus, stark in sich selbst und von der Eifersucht der europäischen Mächte zu einem Kriegsbollwerke befestigt, hat wenige Wochen, nachdem sie siegestrunken den unvermutheten Angriff begonnen, alle ihre Hoffnungen zertrümmert gesehen. Das schönste, zahlreichste und geübteste Heer, welches der Erdtheil seit dem Sturze des Mahrattenreiches aufgebracht hat, mit allem Bedarfe und jeder Kunst des Krieges ausgerüstet, ist hinter seinen Schanzen und Befestigungen von den Bayonnetten einer drei- und vierfach geringeren Zahl erreicht worden. Vier Schlachten und so viel auf beiden Seiten vergossenes Blut beweisen die Hartnäckigkeit des Widerstandes, indem sie zugleich mit Sicherheit schließen lassen, daß der Sieg vollständig, die Niederlage entscheidend ist. Zum erstenmale setzt ein europäischer Eroberer seinen Fuß in dieses Land der fünf Ströme und die Waffen der Kaufleute vom East India House, rühren an die Grenzsteine der Thaten des macedonischen Alexander. Das moderne Karthago scheint fast zu erliegen unter der Last seiner Erfolge, unter der maßlosen Ausdehnung seiner Herrschaft. Nachdem es Canada behauptet, Syrien und Aegypten gezwungen, China gedemüthigt, Afghanistan zum Frieden gebracht hat, zeigt es jetzt an den Küsten des großen Oceans der drohenden Volksmacht der Vereinigten Staaten, ein zur Vertheidigung fernerer Erwerbungen halbgezogenes Schwert und läßt das Jahr 1846 die neuesten und ältesten Stromnamen der Welt, Columbia und Indus, auf demselben Blatte der Geschichte verbinden. Während es einen ganzen Erdtheil zu bevölkern bemüht ist und mit den Häuptlingen von Neuseeland Kampf oder Unterhandlungen treibt, während es in seinem Innern den Gefahren der Verzweiflung und dem Elende des Hungers die entschlossenen Maßregeln einer gänzlichen Umkehrung aller Verkehrsverhältnisse entgegensetzt und das in der Neuzeit vollständig vergessene System des freien Handels in das Gedächtniß der Völker zurückruft, vollbringt es solche Thaten, die unter anderen Umständen bei jedem Volke, auch bei dem englischen, die Sammlung aller Kräfte erheischt haben würden. Was auch die Eitelkeit der Nationen dagegen sagen mag, es giebt in diesem Augenblicke nur Eine Weltmacht: die des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland. Was aber noch wichtiger ist, man kann mit Sicherheit behaupten, daß diese Macht den Gipfel ihrer Größe noch nicht erreicht hat. Die unermeßliche Entwickelung des Selbstgefühls und das Bewußtseins der persönlichen Freiheit giebt dem englischen Volke sowohl die für dauernde Eroberungen nothwendige Achtung der Rechte des Ueberwundenen, als jene Spannkraft, die aus dem Einzelnen stets einen Vertreter des ganzen Vaterlandes macht. Die Deutschen spotten oft ihrer selbst, die Franzosen überheben sich: der Britte läßt bestehen was nicht fallen muß, während er mit unwiderstehlicher Festigkeit und Hartnäckigkeit den als nothwendig erkannten Umsturz herbeiführt. So beherrscht er die Welt. Liegt dies im Volkscharakter? Er ist germanisch. Liegt es in den Einrichtungen? Sie sind altgermanisch. Aber es ist ein unter dem Schutze der individuellen und der Preßfreiheit tief und tiefer gewurzelter Keim männlicher Gesetzlichkeit für und

wider die Macht; und Völker in denen dieser lebendig fortwächst, sind zu großen Thaten bestimmt.

Herr Huber hat in seinem Janus einen Plan zur Reorganisation der periodischen Presse bekannt gemacht, der auf Folgendes hinausläuft: 1) „An dem Sitz des Chefs jeder Provinz kommt eine offizielle „Provinzial-Regierungszeitung" heraus, welcher Aufgabe es ist, hinsichtlich der politischen Nachrichten alle andern Zeitungen der Provinz entbehrlich zu machen, ja sie mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu überbieten; die außerdem aber die Aufgabe hat, die Maßregeln der Regierung zu erläutern und, wenn es nöthig, zu vertheidigen, Irrthümer zu widerlegen u. s. w., ferner provinzielle Interessen zu besprechen, Vorschläge zum Gedeihen der Provinz zu machen u. s. w. Die Regierungszeitung wird theils zu einem geringen Preise ausgegeben, theils unentgeltlich vertheilt. In jedem Dorf muß wenigstens ein Exemplar sein. Diese Zeitung wird redigirt von Staatsbeamten, die bei der Provinzialregierung mit dem Titel: Redactions- und Geheime Redactionsräthe angestellt sind. Sie haben als Mitglieder der Regierung Sitz und Stimme im Regierungskollegium der Provinz. 2) In der Hauptstadt wird eine offizielle Reichs-Regierungszeitung herausgegeben, welche den Staatsbeamten unter der unmittelbaren Leitung des dirigirenden Kabinetsministers (Staatskanzlers) redigirt wird. Diese Ober- und Geh. Ober-Redactionsräthe werden von den verschiedenen Ministerien zu diesen Stellen vorgeschlagen und bearbeiten ein jeder ein bestimmtes Fach. Die Reichszeitung spricht sich über alle Fragen der inneren Politik, sobald sie zur Diskussion reif sind, deutlich und gründlich aus und kommt so falscher Beurtheilung zuvor. Sie spricht sich auch, so weit es thunlich ist, über Fragen der äußern Politik aus. Sie giebt belehrende Artikel über politische soziale Zeitfragen. Sie beurtheilt wissenschaftliche Erscheinungen und gewinnt zu diesem Ende die ausgezeichnetsten Gelehrten des In- und Auslandes. Sie giebt die politischen Neuigkeiten stets zuerst (Telegraph), theils als Gerüchte. Sie enthält die neuesten und getreuesten Börsennachrichten. Die Reichszeitung wird für einen geringen Preis ausgegeben oder gratis vertheilt. In jeder kleinen Stadt des Landes müssen wenigstens drei Exemplare davon sein, in jeder größern mehrere, je nach Verhältniß der Einwohnerzahl. — Zur Abwehr etwaiger Uebergriffe der Regierungspresse soll die freie Oppositionspresse gegenüberstehen. Der Verfasser erklärt sich nämlich im Interesse der Regierung selbst, im Interesse der Organisation des Zeitungswesens gegen die Censur und fordert Gleichheit der Waffen für beide Theile unter dem Schutze des Gesetzes. Er verlangt, daß neben dem Obercensurgericht, als dem Preßgericht n chster Instanz, ein oder mehrere Preßgerichte der untern Instanzen errichtet würden, mit vortrefflichen, eigends dazu gebildeten Männern besetzt und mit einem ausgezeichneten, eben so vorgebildeten Staatsprokurator, der die Erscheinungen der Presse überwacht und die Auswüchse dem Gerichte denuncirt."

Posen, 6. April. (Pos. Z.) Die Ferien in dem Marien-Gymnasium hier werden besonderer Verhältnisse wegen bis zum 4. Mai d. J. verlängert.

Mewe, 2. April. (Danz. Z.) In Nr. 57 dieser Zeitung ist ein aus Mewe vom 7. v. M. datirter Correspondenzartikel enthalten, wonach sich hier am 6. desselben Monats das Gerücht verbreitet haben soll, daß polnischer Seits ein Aufschlag auf Pelplin im Werke sei, zu dessen Ausführung man die Nacht vom 6. zum 7. v. M. bestimmt und wobei man die Ermordung der dortigen deutschen Einwohner, so wie die Plünderung der Bisthumskasse daselbst bezweckt hätte. Es liegt uns Veranlassung vor, diese Angabe hiermit für unrichtig zu erklären, indem ein solches oder ähnliches Gerücht weder am 6. v. M. noch zu irgend welcher anderen Zeit am hiesigen Orte verbreitet worden, die erste Kunde von diesem angeblich projectirten Aufstande vielmehr erst einige Tage nach dem 6. v. M. theils auf privatem Wege, theils durch öffentliche Blätter hierher gelangt ist. Hieraus folgt, daß der Zusammentritt eines Sicherheitvereins am hiesigen Orte, auf den aus der Fassung des hierüber sprechenden Passus in jenem Artikel von verschiedenen Seiten geschlossen worden, durch jenes Gerücht auch nicht hat herbeigeführt werden können. Es ist uns übrigens angenehm, hieran die Bemerkung knüpfen zu können, daß sich bisher die Nothwendigkeit zur Gründung eines Sicherheitsvereins bei uns noch nicht herausgestellt hat und wir bei der Toleranz und Loyalität der Bewohner unseres Orts und seiner nächsten Umgebungen zur Anwendung einer derartigen Maßregel nie genöthigt zu werden hoffen. Der Magistrat.

Vom Rhein, 1. April. (Rh.-u. M.-Z.) Einige Correspondenzen aus Stuttgart haben sich vergebens bemüht, den üblen Eindruck zu verwischen, welchen die Nachricht einer Verbindung des Kronprinzen von Würtemberg mit der russischen Großfürsten Olga überall in Süddeutschland hervorgebracht. So lange der König von Würtemberg lebt, ist allerdings auf dessen deutsche Gesinnung, wie auch der König in einer öffentlichen Ansprache sich ausgelassen, zu zählen; allein es können politische Momente eintreten, wo Rußland seinen Einfluß auf Deutschland wird zu benutzen suchen. Russische Colonien und Familienallianzen haben wir schon genug in Deutschland. Die öffentliche Meinung kennt trotz aller Gegenbetheuerungen die Einflüsse sehr gut, welche an verschiedenen Höfen die verwandtschafelichen Bande ausüben, oder wenigstens auszuüben streben. Auf jeden Fall ist die Vermählung des Kronprinzen von Würtemberg ein politischer Fehler. Eine überaus naive Correspondenz aus Stuttgart sagt sogar: Unser nicht reiches Stuttgart könnte den Hofstaat einer Czarewna (Tochter des Czaren) wohl brauchen, ohne besorgen zu müssen, ihn mit seiner Freiheit zu bezahlen. Ungeschickter wäre die russische Heirath unmöglich zu vertheidigen. Großes Privatvermögen besitzen die russischen Prinzessinnen nicht, aber die russische Politik gebietet in ihrer absolutistischen Willkür, nach Belieben aus den Staatskassen schöpfend, über große Mittel. Diese politischen und anderen Mittel sind bedeutende Hebel um über Deutschland ein großes Netz zu spannen. Die neueste Zeit hat übrigens viele Maschen an diesem feingesponnenen Netze des russischen Einflusses zerrissen, weil alle Parteien in Deutschland, mit Ausnahme einer ganz kleinen Zahl von Russomanen, nichts von dem russischen Wesen in unserem Vaterlande dulden wollen.

Deutschland.

München, 2. April. (N. K.) Die Kammer der Reichsräthe hat heute ihre XIX. Sitzung, die letzte vor Ostern, gehalten. Es wurden in derselben lediglich der Einlauf und einige Protokolle der vorhergehenden Sitzungen verlesen, dann dem Reichsrath Fürsten von Wrede der erbetene Urlaub für die Dauer des gegenwärtigen Landtages ertheilt.

(N. K.) 38. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der vom I. Präsidenten verlesene Einlauf vom 1. und 2. April besteht in 9 Nummern. Der Abg. Fischer erstattet seinen Vortrag über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzentwurfs, den Bau einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg an die Reichsgrenze betr. Bei dieser Gelegenheit bemerkt der k. Minister v. Abel wiederholt, daß mit Würtemberg bereits Unterhandlungen wegen einer direkten Eisenbahnverbindung angeknüpft seien. Die Kammer ertheilt den sämmtlichen Anträgen der Kammer der Reichsräthe ihre Zustimmung. Hierauf wurde die allgemeine Debatte über den Gesetzentwurf, den Kauf der München-Augsburger Eisenbahn betreffend eröffnet. Bei der Abstimmung durch Namensaufruf wurde der ganze Gesetzentwurf einstimmig angenommen. Hiernach wurde die Debatte über den Gesetzentwurf bezüglich der Bahn von Lichtenfels nach Koburg eröffnet und derselbe mit den vom Ausschusse beantragten Modifikationen einstimmig angenommen.

Aus dem Großherzogthume Baden, 31. März. (Köln. Z.) Geh. Rath Bekk's Ernennung zum Präsidenten des Justizministeriums wird nicht lange mehr auf sich warten lassen. Dieselbe sollte schon im Laufe dieser Woche erfolgen, allein mehrfache Rücksichten veranlaßten einen kleinen Aufschub, der jedoch nur noch kurze Zeit — wahrscheinlich bis nach der Eröffnung der Ständeversammlung und dem Resultate der Präsidentenwahl — dauern dürfte.

Die Nassauer Landstände werden sich am 6. April bis zum 21. April vertagen.

Aus Sondershausen schreibt die Frankf. Ober-Postamts-Zeitung: „Das hiesige Hoftheater wird geschlossen. Der Fürst hat sich veranlaßt gefunden, dasselbe für immer aufzuheben und die etwa noch bestehenden Contracte nach vorhergegangenem gegenseitigen Uebereinkommen zu lösen."

Oesterreich.

Wien, 1. April. (N. K.) Der Unfug, welcher an hiesiger Börse ziemlich offen getrieben wird, hat die Staatsverwaltung zu Abfassung eines Gesetzes veranlaßt, welches so eben dem Kaiser zur Approbation vorgelegt werden wird. Ueber die näheren Bestimmungen desselben läßt sich daher vorläufig nichts sagen. Nur so viel ist gewiß, daß man beflissen sein wird, der jetzt zügellos entarteten einen wohlthätigen Kappzaum anzulegen, und namentlich darin, daß es einem Jeden freisteht, die Börse zu besuchen, beschränkende Modifikationen eintreten zu lassen.

Lemberg, 24. März. (A. Z.) Seit dem Ausbruch der Insurrection sind gegen 1⅓ Millionen Gulden Privatforderungen, größtentheils jüdischer Capitalisten westlicher Gegend, intabulirt worden, wodurch Executionen und Nothverkäufe hervorgerufen werden, die den Preis der Güter drücken und außerordentliche Verluste den Betheiligten zuziehen. Inzwischen werden wohl die Folgen weniger trübe ausfallen als man es bei der ersten Betrachtung glauben sollte, denn der Wohlstand dieser Provinz hat in den letzten Jahren beispiellos zugenommen, so daß im Allgemeinen die Wunden bald vernarben werden, wenn keine neuen Ruhestörungen eintreten. Ich sage im Allgemeinen, denn natürlich ist nach dem, was geschah, daß viele adelige Familien für immer zu Grunde gerichtet sind. Nicht nur wurde unendlich vieles Besitzthum der Vernichtung übergeben, sondern jetzt macht auch der Fiscus die Güter der Compromittirten für den Schaden des Aufstandes und die Kosten der Untersuchung verantwortlich. Bis jetzt sind einige 40 Gütercomplexe damit belastet. Die Galizischen Pfandbriefe haben im Cours nicht gelitten, und stehen wieder ganz gut.

Freie Stadt Krakau.

□ Krakau, 5. April. — Zur Vervollständigung der Daten über die Capitulation Krakau's gehört noch, daß, als der General Collin unter Anderem auch die Auslieferung Tyssowski's verlangte, der Graf Wodzicki, der die Unterhandlungen Seitens der Stadt führte, sagte: „Ich bin 70 Jahr alt, aber ich war noch niemals ein Henker" (bourreau). Der Milizoffizier Ducillowicz, der bekanntlich die Stunde des Aufstandes verrieth, ist vom Schlage getroffen und ins Hospital gebracht worden. — Von dem österreichischen Militair und der Krakauer Miliz sind viele krank geworden wegen des schweren Dienstes, den sie verrichten müssen. Die meisten liegen am Nervenfieber darnieder. — Hundert von den nach Preußen geflüchteten Insurgenten sind bereits hier eingebracht worden und sitzen im Criminal-Gefängnisse. Der Polizei-Inspector Borucki wurde zu ihrer Recognoscirung nach Preußen geschickt. — Aus dem Knotzschen Hause sind vorgestern in der Frühe die Gefangenen nach dem Dominikaner- und Franziskaner-Kloster abgeführt worden. — Nachrichten aus Warschau zu Folge verfährt man dort noch immer mit äußerster Strenge. Das Militär bivouakirt auf den Plätzen die ganze Nach-

beim Wachtfeuer. Um 8 Uhr Abends werden alle Häuser geschlossen; nach dieser Stunde darf Niemand ohne Laterne auf der Straße erscheinen. — Viel Heiterkeit hat hat hier ein Artikel in Nr. 82 des Warschauer Courriers erregt, worin es hieß, daß die Insurrection auf das französ. Volk einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, und daß die Kammern keine Interpellation zu Gunsten der Polen einlegen würden, um sich nicht zu kompromittiren! — Aus Galizien hört man, da die Grenze streng bewacht ist, immer noch nichts Gewisses. Soviel steht jedoch fest, daß die Bauern noch immer nicht zur Ruhe gekommen sind. Das österreichische Militair hat im Niepolomicer Walde einen kleinen Verlust erlitten. Die Bauern hatten nämlich zwischen sich und dem Militair tiefe Gruben gegraben und dieselben mit Strauch und einer dünnen Erdlage bedeckt. Als sie nun eine Flucht heuchelten, und österreichische Reiter ihnen nachsetzten, kamen viele von den letzteren theils durch die Gräben, theils durch die herbeieilenden Bauern um. — Viele Bauern sind beritten. Wenn es ihnen an Lebensmitteln und Fourage fehlt, kommen sie bis Bochnia, ja selbst bis Wieliczka ganz in die Nähe der Oesterreicher, und während ein Theil unter den Waffen bleibt, geht ein anderer nach Lebensmitteln aus. — Das Tuchhaus ist von den österreichischen Chevauxlegers verlassen worden, weil die Pferde krank wurden.

Frankreich.

Paris, 2. April. — Der Herzog von Sachsen-Coburg ist in Marseille eingetroffen. Er begiebt sich von dort nach Barcelona.

Die Offizierswahlen der Nationalgarde von Paris sind zu Ende. In den 285 Compagnien mit 56,065 Mann haben, 30,000 an den Wahlen Theil genommen. 1685 Offiziersstellen waren zu besetzen, hievon sind 897 Offiziere wieder gewählt, 392 zu einem höhern Grade befördert, 396 neu gewählt worden. — Die Democratie pacifique hat in ihrem bekannten Streite mit der Presse, der sie vorwarf, sie habe ihre Haltung in der polnischen Frage um 80,000 Francs an Rußland verkauft, von den gewählten Schiedsrichtern A. von Tocqueville und Agenor von Gasparin Unrecht erhalten. — Herr Combes ist zum Consularagenten in Rabat und Herr Vautrai in Tetuan ernannt worden; auf diese Art sind jetzt alle Consularposten in Marocco besetzt; es scheint diese Maßregel in Voraussicht der im Frühjahre gegen Abd-el-Kader zu unternehmenden Expedition auf maroccanisches Gebiet erfolgt zu sein.

(D. A. Z.) Die Priesterpartei hat in den letztern Jahren unglaubliche Fortschritte gemacht. Die Geistlichkeit geht offenbar darauf aus, sich des herrschenden Einflusses, auf den sie hinarbeitet, von unten herauf zu bemächtigen, sich mit Hülfe des großen Haufens zum Meister der öffentlichen Angelegenheiten zu machen. In vielen Gegenden des Landes ist die Geistlichkeit schon dahin gelangt, die ungebildeten Klassen als Werkzeug der Beherrschung der gebildeten Stände zu gebrauchen. In der Normandie z. B. sind zumal die größeren Grundeigenthümer auf dem Lande der Kirche fast blindlings unterthan geworden aus bloßer Furcht vor dem rohen Haufen. Niemand wagt dort mehr, den Einflüsterungen und Zumuthungen der Geistsichkeit zu widerstehen, die ihren Einfluß bis jetzt hauptsächlich dazu verwendet, die Mittel dieses Einflusses zu vergrößern, das heißt mit andern Worten, um unter den verschiedensten Namen und Vorwänden so viel Geld als möglich in die Hände zu bekommen. Es ist bekanntlich der erklärte Zweck der Geistlichkeit, sich des öffentlichen Unterrichts zu bemächtigen, und um diesen Zweck in dem weitesten Umfange verfolgen zu können, ist man beschäftigt, einen großen Schulfond zusammenzubringen, für welchen sogar hier in Paris öffentliche Sammlungen angestellt werden, die man ohne Scheu durch die Erklärung motivirt, daß man darauf ausgehe, die vom Staate angestellten Lehrer auf dem Lande durch eine planmäßige Concurrenz zu verdrängen. Die Regierung, es läßt sich nicht läugnen, zeigt diesem Treiben gegenüber eine Schwäche, die kaum begreiflich ist und sich jedenfalls nicht rechtfertigen läßt. Die Unzufriedenheit des nicht kirchlich gesinnten Publikums mit dem Gehenlassen der Regierung wird deshalb auch mit jedem Tage größer, und man hört bei jeder Gelegenheit die Meinung aussprechen, daß die Kleriset, welche den Sturz der Restauration veranlaßt habe, über kurz oder lang auch den Untergang des Julithrones herbeiführen werde.

Spanien.

Madrid, 27. März. Es heißt, General Roncali sei zum Generalcapitain von Navarra ernannt worden. — Man erzählt sich, Martinez de la Rosa habe seine Demission von dem Botschafterposten an den General Narvaez gelangen lassen.

Großbritannien.

London, 1. April. — Fast noch mehr als mit Indien beschäftigen sich unsere Journale gegenwärtig mit Irland, theils vom Partei-, theils vom sachlichen Standpunkte aus. Letztern berührt besonders ein Artikel der Times, die mit bitterm Ernste das de- und wehmüthige Geständniß ablegt, „Irland sei das vom Schicksal auserkorne Werkzeug, um Englands Nationalstolz zu demüthigen.“ Im Augenblick, wo England neue Siege feiere, zu stolzen Thaten sich erheben wolle, da rufe es Irland zur Bescheidenheit, fast zur Verzweiflung zurück; Irland sei für England jener tägliche Mahner, gleiche dem Sklaven, der Philipp von Macedonien erinnern sollte, daß er nur ein Mensch sei. Wenn England sich zu Träumen der Weltherrschaft aufschwingen wolle, dann rufe ihm Irland seine Schwäche ins Bewußtsein, zeige ihm, daß eine Jahrhunderte lange Gesetzgebung fruchtlos gewesen, daß man heute wieder von vorn anfangen müsse. „In der Mitte des 19ten Jahrhunderts wird laut verkündet und einstimmig beschlossen, Irland, ungezähmt durchs Gesetz, nicht in Furcht gehalten durch die Gewalt, nicht besänftigt durch die Milde, sei noch zu wild, um frei zu sein.“ Immer wieder von Neuem müsse man die nimmer endende Eroberung dieses Landes beginnen. Aber Zwangsmaßregeln, wenn man nicht vor Allem den armen Lenten helfe, würden nur eine Tyrannei sein; nicht die Besitzenden, auch die Nichtbesitzenden müsse man schützen und diese erst, denn sie seien die Millionen, jene nur Tausende. Eine Entweihung der Gerechtigkeit würde es sein, wolle man das Wohlleben von Tausenden gegen das bloße Dasein von Millionen beschützen. „Der irische Bauer — so schließt dieser beachtenswerthe Artikel — sieht ein und fühlt, daß er auf die Morgen Landes, wo er geboren ist und lebt, Ansprüche hat. Das Gesetz, das sie ihm abspricht, ist nur des Eroberers Gesetz. Wenn die Rechte des Eigenthums gekräftigt werden müssen, so erfordert Gerechtigkeit auch die Pflichten zu mehren, beide sind bisher dort vernachlässigt.“

In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilt Sir R. Peel dem Hause mit, daß, seitdem er (für die morgige Sitzung) einen Dank des Hauses für Sir H. Smith und die unter dessen Befehl stehenden Truppen beantragt, Berichte von einem andern, wenn auch nicht gloreicheren, doch in seinen Ergebnissen noch wichtigeren Siege eingetroffen seien; er werde daher außer dem Separatvotum für Sir H. Smith, auch noch morgen den Dank des Hauses für den General-Gouverneur, den Oberbefehlshaber und die indische Armee beantragen, die in diesem Augenblicke wahrscheinlich nur noch wenige Meilen von Lahore wären.

Die A. A. Z. hat von ihrem Londoner Correspondenten einen Brief d. d. 28. März erhalten, welcher einen nahen Frieden mit den Shikhs in Aussicht stellt, und zwar in der Art, daß Sir H. Hardinge in Lahore mit dem Sirdar Golab Singh unterhandeln dürfte, welcher vielleicht dazu bestimmt sei, zur ostindischen Compagnie in das nämliche Verhältniß zu treten, in welchem vormals der Maharadschah Randschit Singh zu derselben gestanden.

Belgien.

Brüssel, 2. April. — Die Nord-Eisenbahn (Paris bis Brüssel) ist heute zwischen Arras und der belgischen Grenze, über Donai und Valenciennes eröffnet worden.

Italien.

Neapel, 24. März. (A. Z.) Seit der Anwesenheit der Kaiserin von Rußland sind alle malerisch costümirten und alle gar nicht costümirten Bettler und Bettlerinnen emsig zusammengelesen und, wie früher, unter Schloß und Riegel gebracht. Ein Schweizer Soldat, welcher am Samstag erschossen werden sollte, wurde bis auf Weiteres von der Todesstrafe befreit u. dgl. mehr. Der fernere Reisezug der Kaiserin wird folgendermaßen angegeben: Rom, Florenz, Bologna, Venedig, Bodensee. Das Dampfschiff Kamtschatka bleibt noch einige Wochen in Neapel und geht dann nach Stettin um die Kaiserin dort wieder an Bord zu nehmen. — Auch der König und die Königin von Neapel beabsichtigen eine Reise nach Wien. Der Vesuv gewährt fortdauernd sehr schöne Feuer- und Farbenspiele; die Lava fließt aufs neue an mehreren Stellen über.

Griechenland.

Athen, 22. März. (A. Z.) Die Journale der Opposition fahren fort alles Maß zu überschreiten, aber das Ministerium behauptet sich und das Land ist ruhig.

Miscellen.

Wien. Eine von dem Gartenbau-Direktor Hoonigbrenk hier gemachte Erfindung zu einer sehr bedeutenden Holzersparniß bei Heizung von größeren Lokalitäten macht großes Aufsehen und verspricht eine bedeutende Verminderung des Verbrauchs von Brennmaterialien herbeizuführen. Das Wesentliche dieser Erfindung soll in einem sogenannten Luftrade bestehen, welches die über eine Gluth ziehende Strömung mit großer Schnelligkeit und Gleichförmigkeit und nur geringem Verlust von Wärmestoff weiterschafft. In den unter der Direktion Hoonigbrenks stehenden Gartenhäusern ist diese Vorrichtung, deren Maschine vorläufig von Pferden getrieben wird, bereits in Anwendung. Für die Heizung öffentlicher Gebäude u. dgl. soll die Erfindung von vorzüglichem Nutzen und Hoonigbrenk von unserer Regierung dafür bereits eine namhafte Summe geboten worden sein. (S. M.)

Ueber die Hinrichtungen in Warschau schreibt der National: Ueberall waren Anzeigen an den Straßen angeschlagen, in die Häuser und unter die Bauern vertheilt worden, auch war die Execution nicht, wie üblich, auf eine frühe Stunde vor acht Uhr, sondern auf den späten Morgen angesetzt. Zwanzigtausend Mann Militair standen unter den Waffen. Bis 9 Uhr verließ fast kein Einwohner seine Wohnung, da, mit einem Male, füllten sich die Straßen mit großen Massen, welche sich in feierlicher Stille zum Hinrichtungsort, einem großen, öden Platz zwischen der Citadelle und Bielany, begaben; auf allen Gesichtern zeigten sich Spuren reichlicher Thränen, aber am Orte selbst weinte Niemand: man wollte keine Schwäche verrathen. Ein tief ergreifender Augenblick aber war es, als die beiden Verurtheilten, Zarski und Kociszewski, den Händen des Henkers übergeben und den Galgen hinaufgezogen wurden: die gesammte Menge entblößte, wie auf einen Wink, ihre Häupter und fiel auf die Knie. Der Himmel war den ganzen Morgen bedeckt gewesen; in diesem Augenblick durchbrach ein Sonnenstrahl die Wolken, um bald wie in Trauer hinter ihnen zu verschwinden. Nach Vollstreckung der Todesstrafe folgte unmittelbar eine andere Strafvollziehung. Litynski, Eigenthümer in Warschau, ward unter dem Galgen degradirt, zu den sibirischen Bergwerken verurtheilt und mußte dann durch zwei Reihen eines russischen Bataillons Spießruthen laufen. An dem russischen Adel wird diese Strafe nicht vollzogen, Litynski ist aber Bürgerlicher. Bei diesen Executionen pflegt ein Unteroffizier dem Verurtheilten vorauszugehen und ihm die Spitze des Bayonnets vorzuhalten, damit er nicht zu rasch gehe; bei Litynski fürchtete man, daß er sich in das Bayonnet stürzen würde, und zwei Unteroffiziere hielten ihm daher umgekehrte Gewehre entgegen.

Am 19. März, in dem Augenblick, wo ein großer Theil der Bevölkerung sich in der Abend-Andacht befand, fiel ein Feuerball, der von allen Seiten Funken und Flammen verbreitete, mit einem schrecklichen Krachen auf den schönen, 72 Metres hohen Thurm der Kirche von Reichshoffen (Departement Niederrhein). Diesem Krachen folgte ein furchtbarer Knall, wodurch der Schrecken der in der Kirche versammelten Einwohner den höchsten Grad erreichte. Die Menge eilte den Thüren zu. In dem nämlichen Augenblicke verbreitete ein zweiter Schlag, ähnlich dem Knalle eines Geschützes von schwerem Kaliber, eine neue Feuermasse über den Thurm, an dessen Spitze sich das Feuer in 3 Säulen zu theilen schien; die eine nahm ihre Richtung in der Luft nach Norden, die zweite drang in das Innere, die dritte lief längst dem Thurme herab und traf einen Mann, welcher, die Kirche verlassen wollend, bis zur Thürschwelle gelangt war; er fiel mit dem Gesicht gegen die Erde und blieb auf der Stelle todt. Eine Frau hinter ihm ward zu Boden geworfen und konnte erst nach der sorgfältigsten Pflege ins Leben zurückgebracht werden. Fast alle Personen, welche sich am Ausgange der Kirche befanden, wurden zu Boden geworfen. Der Schrecken war allgemein. Eine Wolke schwerer, von Regen begleiteter Schlossen folgte diesem Knalle. Indeß stand die Thurmspitze in Feuer und die Einwohner mußten wetteifern um des Feuers Meister zu werden. Die Uhr geht nicht mehr, und der Zeiger bezeichnet auf dem Zifferblatte die Stunde, wo die Katastrophe statthatte.

Neuenburg, 25. März. (D. D.) Die mit dem Eisgange eingetretene Weichsel-Ueberschwemmung hält die hiesigen Niederungen noch immer unter Wasser, und es gehört, wenn wir uns so ausdrücken dürften, eine wahre Amphibien-Natur dazu, daß die von der Ueberschwemmung betroffenen Bewohner, deren Wohnungen seit dem Herbste v. J. ununterbrochen von Wasser und Eis umgeben sind, sich noch einer dauernden Gesundheit erfeuen, da zu der rauhen Witterung und schlechten Wohnung — Familien ganzer Ortschaften mußten mehre Tage lang auf schlechten Hausböden Wohnung suchen, während ihre Häuser, von Eis umlagert, mehre Fuß im Wasser standen — sich oft noch Mangel an Nahrung gesellte. In zwei Ortschaften (Kommerau und Eichwalde) sind mehre Wohnhäuser und Wirthschftsgebäude vom Eise theils fortgerissen, theils vernichtet, jedoch kein Menschenleben dabei verloren gegangen. — Dem drückendsten Nothzustande in der Klasse der armen Leute wird Seitens der Regierung durch Unterstützungen abgeholfen.

Ein Deutscher, ein Engländer und ein Franzose erhielten jeder den Auftrag, die Zeichnung eines Kameels zu liefern. Der Franzose ging ohne Weiteres in den Jardin des plantes und legte am folgenden Tage ein geistreich aufgefaßtes, wenn auch nicht ganz genaues Bild des Kameels vor. Der Engländer fuhr mit dem ersten Dampfboot nach der afrikanischen Wüste ab, beobachtete und portraitirte dort das Kameel und lieferte nach einigen Monaten ein lebenstreues Abbild davon ein. Unterdessen hatte der Deutsche sich in sein Studierzimmer eingeschlossen, um das Kameel aus der Tiefe seines sittlichen Bewußtseins zu construiren. Neuestem sicherem Vernehmen nach, ist er noch dabei.

(Aus: Ein handelspolitisches Testament.)

Hamburg, 2. April. — Man erinnert sich der Streitigkeiten, welche vor einigen Jahren in der hiesigen Judengemeinde stattfanden, als die Anhänger des Tempels ihr Gebetbuch, das in einigen Theilen vom alten Gebetbuche abweichend war, drucken ließen und dieses von dem Geistlichen der alten Gemeinde öffentlich mit dem Banne belegt wurde. Ein ähnlicher Fall, der aber durch die Umstände, von denen er begleitet ist, ungemein wichtiger wird, hat sich in London ereignet. Vor ungefähr acht Jahren hat sich dort eine eigene Gemeinde gebildet, welche, freier in ihren Ansichten sich nur auf die Bibel stützt und die Tradition (den Talmud) so zu sagen verwirft. Diese Gemeinde hat ihre Synagoge, ihre eigene Liturgie, ihr eigenes Gebetbuch, feiert immer nur **einen** Festtag n. s. w., unterscheidet sich also sehr von der alten Synagoge. Bisher fand zwischen beiden Gemeinden die größte Eintracht statt. Der alte, vor einiger Zeit verstorbene Rabbiner tolerirte die neue Gemeinde, er nahm keinen Anstand, ein Ehepaar, das aus beiden verschiedenen Gemeinden bestand, einzusegnen und der Friede wurde aufrecht erhalten. Nach dem Tode des alten Rabbiners kam Dr. Adler aus Hannover an seine Stelle, und dieser junge Mann entwickelte einen höheren Grad von Zelotismus, als der alte, der alten Schule angehörende Rabbiner. Er schwang den Krummstab auf eine mächtige Weise und verweigerte die eheliche Einsegnung einem Paare, dessen Bräutigam der alten, dessen Braut der neuen Gemeinde angehörte, und verlangte von der Braut, daß sie in den Schooß der alleinseligmachenden alten Gemeinde zurückkehren, die neue Gemeinde schriftlich und mündlich abschwören und sie nie mehr besuchen solle. Vielerlei Streit erhob sich darüber. Die Westend-Synagoge, für sie einer ihrer Vorsteher, der reiche Bankier Goldschmid setzte sich mit dem Rabbiner Adler in Correspondenz, ging sogar selbst zu ihm und suchte eine Ausgleichung zu Stande zu bringen, aber es war vergebens; Dr. Adler blieb bei seinem Ausspruche, und das junge Mädchen kehrte wirklich zur alten Synagoge zurück, um nur getraut zu werden. Eine ähnliche Despotie ist in ganz Deutschland nicht vorgekommen, das freie England geht uns darin voran, wie es scheint. Ob die Sache aber damit abgethan ist, ob sich die Mitglieder der Westend-Synagoge, welche meistens die reichsten und angesehensten Männer Londons sind, solche Knechtschaft gefallen lassen, kann ich nicht glauben; wahrscheinlich wird dieser Vorfall zu interessanten Verhandlungen Gelegenheit geben, deren Erfolg ich zur Zeit mittheilen werde.

(Hamb. N. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

** **Breslau, 8. April.** — Heute wurde mit Abtragung der hiesigen Stadtwaage der Anfang gemacht. In dem Knopfe derselben befanden sich zwei Kapseln, wovon die kleinere ein beschriebenes **Pergament**, eine Kupferplatte und ein beschriebenes Blatt **Papier** enthielt.

Auf dem Pergamente stand:

Anno 1571, den 3. August;
Breger Henlet, Bauschreiber.
Hans Wehner u. Paul Liebisch Wagemeister.
Valten Lindenofsky,
Melcher Richter,
Adam Lange,
Hans Frölich,
Merthen Unger, } geschosser.
Jacob Groß, Stadtmaurer.
Balzer Stellauf, Baumeister.
Lorenz Schneider, Kopperschmid.
Neclas Blumendorff, Obrister am Schweidnitzer Keller.

Die **Kupferplatte** enthielt folgende Inschrift:

Im Jahre 1571
Seindt im Wagampt gewesen mit Namen
Wagemeister Hans Wayner.
Die Sechs Geschwornen Paul Lybysch.
Caspar Neumann.
Wolff Alberecht.
Gregor Seyfurth.
Merten Heller und
Merten Stoppel.
Geschosser: So bei der Wagen geschrieben:
Valten Lindenofsky,
Adam Lang,
Melchior Richter.

Der Kopperschmidt hieß Lorenz Schneider.

Das Stückchen Papier enthielt Folgendes:

Baltasar Kurz von Werthen im Frankenland und Hans Kribler von sandt Annaberg im Land zu Meissen haben dieses Häuslein helfen decken
Im Jar 1571
Beides Kupferschmidt-Gesellen.

In der großen Kapsel wurden vorgefunden: I. Ein Breslauer Dukaten mit dem Stadtwappen vom Jahre 1555. Ein Breslauer Thaler vom Jahre 1544. Eine kaiserliche Silbermünze von Maximilian II vom Jahre 1568. Eine kleine böhmische Silbermünze vom Jahre 1548. Eine kleine böhmische Silbermünze ohne Jahreszahl. Eine kleine schlesische Silbermünze von 1569. Ein Breslauer Heller und eine böhmische Silbermünze.

II. Eine stark vergoldete, kupferne Platte, die andere Seite enthält die Inschrift:

„Anno 1570 bei glückseeliger Regierung des Allerdurchlauchtigsten, Großmecht. Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian des Andern, Römischen Kaisers, in Germanien, zu Hungarn und Boheim ꝛc. Kunigs ꝛc. ist dieser Bau der Wagenn aufgerichtet und erbaut worden und seindt gewest

Rathmanne: Albrecht Sauermann, Aelteste. Hans Bockwitz. Nicolaus Rhedinger. Jacob Schachmann. Kelean Uthmann, Kämmrer. Adam Heugel. Melcher Arnold. George Andres.

Schoppen: Benedict Distler. Ludwig Pfintzing. Caspar Hesler. Abraham Jeckwitz. Hans Pucher. Heinrich Krameyr. Seewald Sauermann. Hieronymus Uthmann. Michel Neidda. Hans Jadewitz.

Prädicanten: Herr Esaias Heedenreich Dr., zu St. Elisabeth. Hr. Lucas Pollee zu St. M. Magdalena.

Offizianten: Syndici: Hr. Johann Nessig. Hr. Paul Holzbecher, Juris utriusque Doct.

Stadtschreiber: Joachim Gerlach. Andres Reuß.

Schöppenschreiber: Jeremias Venediger. George Frobenius.

Im Waagegebäude selbst befanden sich zwei Gewichtstabellen von Holz und zwei Tafeln mit folgenden Inschriften:

„Falsche Wage ist dem Herrn ein Gräuel, aber ein völlig Gewicht ist sein Wohlgefallen. Ihr sollt nicht ungleiche handeln am Gewichte, mit den Ellen, mit Gewicht, mit Maas. Rechte Waage, Rechte Pfund soll bei Euch sein, dann ich bin der Herr Euer Gott.

Proverb. 11 v. 1—2. Levit. 10, 35. 36."

„Wann Du nun etwas Deinem Nächsten verkaufest oder ihm etwas abkaufest, soll keiner seinen Bruder übervorteilen. So übervorteile nun Keiner seinen Nächsten, sondern fürchte Dich vor Deinem Gott, dann ich bin der Herr Euer Gott. Levit. C. 25, v. 14 et 17."

Breslau. Der unterm 18. October v. J. bestätigte Kaufmann J. Richling zu Glatz hat aufgehört, Hülfs-Agent der Berliner Feuerversicherungs-Gesellschaft zu sein.

Der zu Bockau, Striegauer Kreises, verstorbene Bauer-Auszügler Anton Blümel hat an die dortige katholische Kirche, zu einer Fundation, Behufs Besoldung eines daselbst anzustellenden Kaplans 1000 Rthlr., und die verstorbene verwittwete Hauptmann v. Gaugreben geb. v. Prosch zum Besten des hiesigen Ursuliner-Instituts ein Kapital von 1000 Rthlrn. vermacht. Der zu Schweidnitz im Jahre 1837 verstorbene emeritirte Kreis-Justizrath und Land- und Stadtgerichts-Director Schnieber hat über einen Theil seines Nachlasses zu Gunsten der dortigen Armenkasse im Wege der Substitution testirt, welcher Antheil mit 315 Rthlrn. 9 Sgr. 2 Pf. nunmehr ausgezahlt worden ist. Der in Breslau verstorbene Pfarrer Christ hat in seinem Testamente der bei der Pfarrkirche ad St. Mariam auf dem Sande befindlichen Geislerschen Fundation zur Instandsetzung der großen Orgel in der genannten Kirche 100 Rthlr. vermacht.

Gleiwitz, 7. April. — In der Sitzung der Stadtverordneten am 28. Febr. wurde früherem Beschlusse gemäß der Magistrat ersucht, alle diejenigen Bürger, welche ohne gesetzliche Entschuldigung an der am 25. d. M. stattgehabten Stadtverordnetenwahl nicht Theil genommen hatten, zur Strafe mit einer höheren Communalsteuer zu belegen.

—a. **Aus Gleiwitz.** Die Toleranz greift hier immer mehr Platz. Zwei jüdische Bürger, Herr Kaufm. S. Troplowitz und Herr A. Hultschiner, sind zu Stadtverordneten gewählt worden.

Liegnitz. Der Grundstein des neuen jüdischen Tempels, welcher schon seit mehreren Wochen in Angriff genommen ist, wurde durch die hiesige jüdische Gemeinde am 6. April feierlich gelegt.

---

† **Cosel, 6. April.** — Große Freude hat es bei denen, welche dem Fortschritte auf dem kirchlich religiösen Gebiete nicht abhold sind, erregt, daß den hiesigen Christkatholiken auf Grund der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 8. Juli v. J. von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz im Einverständnisse mit dem königl. General-Kommando und dem k. Consistorium die evang. Garnison-Kirche zum Mitgebrauche eingeräumt worden ist. Sehr beschwerlich jedoch ist es, daß von hier aus eine jedesmalige besondere Genehmigung des Hrn. Ob.-Präsidenten eingeholt werden soll, so lange die Gemeinde keinen eignen Geistlichen hat. Daher ist es wohl jetzt an der Zeit, daß die freisinnigen Protestanten der beiden Pfarreien Cosel und Jakobswalde die schon früher in Aussicht gestellte Unterstützung für die annoch schwache christkatholische Gemeinde realisiren. Es ist bei dem echt christlichen Geiste, der in den beiden erwähnten evangelischen Gemeinden sich stets kund gegeben hat, mit Sicherheit zu erwarten, daß ein jeder bei diesem Liebeswerke mit Freuden sich betheiligen wird. Auch mehre Juden haben in ächter Humanität sich freiwillig erboten, ihr Scherflein dazu beizutragen. Der erste Gottesdienst in der hiesigen Garnisonkirche ist auf den 14. April angesetzt. Der Prediger Vogtherr wird denselben leiten. Die christkatholische Gemeinde zu Schlawenczitz wird sich so lange, bis ihr der Mitgebrauch der evangelischen Kirche zu Jakobswalde erlaubt worden, brüderlich an die Gemeinde zu Cosel anschließen.

---

† **Schlawenczitz, 6. April.** — Ein ähnliches amtliches Schreiben, wie der Vorstand der christkatholischen Gemeinde in Neisse erhalten hat und welches im christkath. Leben v. Dr. Behnsch" abgedruckt ist, hat auch der Vorstand der hiesigen Gemeinde vor längerer Zeit bekommen. Jedoch dürfte der Grund, welcher für die die Nichtanerkennung der Christkatholiken in Bischofswalde angeführt wird, nämlich: „Die wenigen Mittel zur Aufrechthaltung der Ordnung auf dem platten Lande" hier nicht Geltung haben, da bei dem ersten Gottesdienste in Jakobswalde in einer Zeit, wo die Gemüther noch sehr erregt waren, auch nicht die geringste Spur einer Feindlichkeit sichtbar wurde. Bis jetzt ist es ja grade das platte Land, welches sich von den Rohheiten und Gesetzwidrigkeiten, die in vielen **Städten** vorgekommen sind, frei gehalten hat.

---

* **Falkenberg, 1. April.** (Eingesandt). Wer unsere Polizeiverwaltung kennt, wird zugestehen, daß diese mit Umsicht und Kraft gehandhabt wird, und dessenohnerachtet sind Fahrläßigkeiten und Vergehen gegen deren Befehle nicht selten, ja es wird dagegen von Männern gehandelt, deren Pflicht es ist, auf Befolgung und Ausführung der Sicherheits-Polizei-Gesetze streng zu sehen und zu halten. Einen schlagenden Beweis geben die, in dem, in der Schlesischen Zeitung No. 72 enthaltenen, Aufsatze vom 23. März angeführten Thatsachen, welche natürlich die Aufmerksamkeit unserer Polizei auf sich ziehen mußten, die auch ohne Verzug dem Bauherrn die Erleuchtung seines Bauplatzes des Abends streng anbefehlen ließ, dessenohnerachtet kommt dieser diesem Befehle dennoch nur insofern nach, als er zwar eine Laterne aushängt, diese aber nur bis 10 höchstens 11 Uhr brennen läßt und nach dieser Zeit die Befolgung der baupolizeilichen Vorschrift nicht für nöthig hält. Im Sinne des Rescripts des hohen Ministerii der Polizei vom 29. März 1833 kann es unmöglich liegen, daß die bei Bauplätzen aufgehäuften Baumaterialien besonders in finstern Nächten und ganz besonders an stark befahrenen Plätzen, wie z. B. bei der Posterpedition, wie es gegenwärtig bei uns der Fall ist, durch aushängende Laternen nur bis 10 Uhr Abends erleuchtet werden, sondern es keinem Zweifel unterliegt, daß der Bauplatz die ganze Nacht erleuchtet sein muß, damit Jedermann, hier aber besonders in der Nacht ankommende Extraposten gewarnt werden und zeitig genug ausweichen können. Wenn es nun in der Natur der Sache liegt, daß auch bei der größten Thätigkeit die Polizei, insbesondere wo nur ein Polizeidiener zur Dienstleistung angestellt ist, nicht Tag und Nacht auf der Straße liegen kann, die Polizeibehörde übrigens auch doch wenigstens solchen Männern als, Maurermeister ꝛc. sind, die in ihr Fach schlagende Gesetzkenntniß zutrauen muß und hiernach ferner sich wohl voraussetzen läßt, daß derjenige, der dergleichen Vergehen zur Oeffentlichkeit bringt, auch gewiß die nöthigen Beweise führen kann, so kann es nur einer höhern Beurtheilung anheim gestellt bleiben, ob es nicht wünschenswerth ist, solche Fahrläßigkeiten — besonders nach den im angeführten Falle — stattgehabten Ableugnen der in dem Aufsatze vom 23. März angeführten Nichterleuchtung des Bauplatzes, zur Untersuchung gezogen und nach bewandten Umständen geahndet zu sehen. So viel als Entgegnung des in der Schlesischen Zeitung No. 74 vom Maurermeister Herrn Kühnel unterschriebenen Aufsatzes vom 26sten März.

r.

Der Weg nach Schwoitsch.

Wer von Breslau aus über Schwoitsch, oder umgekehrt zu Wagen zu passiren hat, und nicht mit einem ganz leichten Wagen mit mindestens zwei starken möglichst langbeinigen Pferden bespannt, versehen ist, dem wird auf augenscheinliche Gründe gestützt, wohlmeinend gerathen, auf irgend andern Wegen z. B. mit Benutzung der Breslau-Oels'ser Chaussee seinen Bestimmungsort zu verfolgen.

Ein Breslauer Lohnkutscher hatte am 3ten d. M. das Wagestück unternommen, einen Herrn nebst Bedienten und 2 Reisefelleisen besagten Weg fahren zu wollen, als er aber, schon nicht ohne sichtliche Anstrengung seiner Pferde das keineswegs etwa sehr belastete Fuhrwerk — eine Lohnkutscher-Chaise — bis hinter Fürstensgarten zu bringen so glücklich gewesen war, blieb der Wagen ohnerachtet der Hülfeleistung von vier mit Ebenung des Straßen-Morastes beschäftigten Arbeitern und der Anstrengung der Pferde bis diese in den Koth niederfielen, dennoch in den Morastgruben stecken.

Ein entgegengesetzt gefahren kommender Landmann war so theilnehmend und wohl im Vertrauen auf seine mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 84 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Donnerstag den 9. April 1846.

(Fortsetzung.)

derartigem Wege mehr vertrauten Pferden, so kühn, letztere anzulegen, allein nachdem auch dieser unter größter Anstrengung seiner sehr willigen Pferde den Wagen pausenweise zwar wieder durch einige der nächsten Morastgruben geschleppt hatte, ersah auch er bei gänzlicher Erschöpfung seiner Pferde die Unmöglichkeit, dem verlegenen Lohnkutscher weiter helfen zu können, und der Wagen mit Bedienten und Koffer blieb oben stehen bis ihn die einbrechende Dunkelheit der weiteren Beobachtung entrückte; während der betreffende, zu Fuß vorangegangene Herr seinem Bestimmungsorte wohl bereits ziemlich genähert sein mochte.

Daß die hohe Aufsichtsbehörde von dem stellenweise also grundlosen Zustande dieser durchaus nicht unbedeutend befahrenen Straße nicht Kenntniß haben sollte, ist bei der gewiß sonst vielseitig wahrzunehmenden Entwickelung von Aufmerksamkeit der inspicirenden Beamten kaum glaublich und nur denkbar, daß aus Mangel an geeignetem Material dem Uebel abzuhelfen unmöglich. Wenn dies aber der Fall wäre, wäre es dann, nur um die gräßlichste Thierquälerei zu verhüten, nicht löblich, daß von der betreffenden Hohen Behörde aus, Warnungen vor Benutzung solcher Passagen ergingen?

Landbewohner, die ihrer Lage wegen einen solchen Weg nicht umfahren können, müßten es sich aber einzurichten suchen ihre Produkte zur Zeit harten Winters oder bei anhaltend sehr trockener Sommerzeit auf die Marktstätten zu schaffen, und sich mit den oberschlesischen Schiffern trösten; die ja auch weder nach noch von Gleiwitz fahren können, wenn mitunter jährlich in den Zeitungen die Unfahrbarkeit des Klodnitz-Kanals Gründe halber angezeigt wird. Und warum können für Unfahrbarkeit einer Landstraße nicht ebenfalls Gründe existiren oder doch möglicher Weise vorkommen, und warum sollte dieß ein Häuflein davon berührter Landbewohner nicht von Zeit zu Zeit auch ertragen können?

Die Gemeinden sind klein und die Gerichtsscholzen gelangen immer noch regelmäßig monatlich mit den paar Thalern Steuern in der Tasche auf etwas hartgetretenen Grabenkannten und über einzelne Dämme nach der Stadt und da auf Trottoirs in das Steuer- und Landraths-Amt. Zur besseren Haltung bei diesen Gängen dient ihm überdieß noch ein langer Stock mit großem Knopf.

Breslau. **Guillaume.**

Briefkasten.

Verspätet. Falkenberg, den 19ten, unterzeichnet „Einige Bürger Falkenbergs", von R. Sch. daselbst (zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet). — Der Viaduct bei Bunzlau (zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet).

Actien-Course.

Breslau, 8. April.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104½ Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 98¼ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104¾ Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 93⅚ Gld.
Rheinische 4 % p C. 90½ Gld.
dito Prior.-Stamm 4 % Zus.-Sch. p. C. 95½ Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 94¾ Br. ⅛ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 91 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100½ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 80 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 82 Br.
Berlin-Hamburg Zus. Sch. p. C. 101 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 91⅔ Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 84¼, ⅛, ⅓ bez.

(Eingesandt.)

Die neueste Bekanntmachung des Directorii der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, Extrazüge zwischen Dresden und Bischofswerda (der zeitweilige Endpunkt der Bahn) betreffend, ist für das reisende Publikum in sofern von großer Wichtigkeit, weil dadurch eine directe Verbindung zwischen Breslau und Leipzig hergestellt wird und Reisende, welche Breslau auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn mit dem Abendzuge von 6¼ Uhr verlassen, des anderen Tages Abends 7½ Uhr in Leipzig eintreffen.

Reisende, welche dieses verbesserte Fortkommen benutzen wollen, lassen sich am geeigneten Orte bis Bischofswerda einschreiben und besteigen dort wieder den Eisenbahnwagen. Aber auch solche, welche nur bis Bautzen gehen, werden befördert werden, da dem Vernehmen nach alle Vorkehrungen getroffen sind um auch aus letzterer Stadt Reisende und ihr Gepäck zur rechten Zeit nach Bischofswerda zu liefern.

Breslauer Getreidepreise vom 8. April.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte.	
Weizen, weißer	80	Sgr.	72	Sgr.	58	Sgr.
Weizen, gelber	80	„	70	„	56	„
Roggen	60	„	57	„	53	„
Gerste	50	„	47	„	44	„
Hafer	34	„	32½	„	31½	„

Erklärung.

Aus dem in der gestrigen Zeitung abgedruckten Briefe des Herrn J. Urban Kern möchte vielleicht gefolgert werden, daß ein Netto-Facturen-Preis von 2¾ Rthlr. für das Publikum zu dem weiter oben angegebenen Verkaufspreise von 4⅔ Rthlr. verwandelt werden könnte.

Um einer etwaigen derartigen Folgerung zu begegnen, fordere ich Herrn Kern hiermit auf zu erklären, daß eine solche Berechnung im Buchhandel nicht stattfindet, auch nie stattgefunden hat, sondern daß der Ansatz von 4 Rthlr. 20 Sgr. für den ersten Band der Entscheidungen des Geh. Ober-Tribunals nur als ein durch nichts begründetes Versehen seiner Leute zu betrachten ist.

Georg Philipp Aderholz, Buchhändler.

Bereits gestern erklärte ich in meinem in der heutigen Zeitung abgedruckten Briefe, daß der „**falsche**" Ansatz des Preises blos auf einem reinen Versehen und Irrthum eines meiner Leute beruhte; indem ich dies hier nochmals wiederhole, bestätige ich zugleich das von Herrn G. P. Aderholz oben Gesagte.

Breslau, den 8. April 1846.

J. Urban Kern, Buchhändler.

Neisse, 6. April. In der Beilage zu Nr. 76 Ihrer Zeitung haben Sie die Güte gehabt meinen Artikel über die Behandlung der hier asservirten Polen aufzunehmen. Auch andere Aufsätze dieser Art sind in öffentlichen Blättern enthalten, und für alle diese will mich eine gewisse Person als Verfasser gelten lassen, hat mir sogar mit einer fiscalischen Untersuchung gedroht, und will die Nennung meines Namens, allenfalls auf gerichtlichem Wege, erzwingen. Ich bin nie geneigt gewesen Wahrheit zu verläugnen, am allerwenigsten will ich im vorliegenden Falle anonym dastehen, wenn das ganze hiesige Publikum meine Chiffre bereits kennt.

Kurtzer.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. December 1835 macht die unterzeichnete Commission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Sommer-Semester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. April 1844 mit dem 20. April c. beginnen werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneter Commission alle Diejenigen, welche bei der hiesigen Universität immatriculirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hierselbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatriculation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatriculation ist nothwendig:

a) für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt: das Schulprüfungs-Zeugniß;
b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat: ein vollständiges Abgangs-Zeugniß von derselben und das Schulprüfungs-Zeugniß;
c) wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat: ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Ortes, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;
d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, eine obrigkeitlich beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatriculation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugniß der Reife, noch das der Nichtreife besitzt, sondern gar keine Maturitäts-Prüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für die höheren Lebenskreise oder für ein gewisses Berufsfach (mit Ausschluß des eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienstes) besuchen will, kann nur auf Grund einer vom Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten erlangten Erlaubniß nach §. 36 des Reglements vom 4. Juni 1834 zur Immatriculation zugelassen werden.

Breslau den 23. März 1846.

Die Immatriculations-Commission der hiesigen königl. Universität.

Vorläufige Anzeige.

Von mehreren Seiten aufgefordert, in Breslau einen **Lehrkursus der Stenographie** zu geben, bin ich mit Vergnügen um so mehr erbötig diesem Wunsch zu entsprechen, als mir während der Versammlung der Land- und Forstwirthe im Herbste vorigen Jahres und während des kürzlich geschlossenen Landtags der schlesischen General-Landschaft, bei welchen beiden Gelegenheiten mir die Direktion der stenographischen Arbeiten übertragen war, der Aufenthalt in Breslau lieb und werth geworden ist. Die geehrte Expedition der Breslauer Zeitung hat die Güte, über den Lehrkursus der Stenographie weitere Auskunft zu ertheilen.

Dresden, den 26. März 1846.

Dr. **Karl Krause.**

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem evangelischen Pfarrer Seydel zu Petershagen, im Regierungs-Bezirk Königsberg, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Strelitz zurückgereist.

Der General-Major und 1ste Kommandant von Neisse, von der Heyde ist nach Stettin; der General-Major und Commandeur der 6ten Infanterie-Brigade, von Salisch, nach Frankfurt a. d. O. und der Ministerresident der freien Hansestadt Hamburg am hiesigen Hofe, Godeffroy, nach Hamburg abgereist.

Dem Fabriken-Commissarius Hofmann zu Breslau ist unter dem 31. März 1846 ein Patent „auf eine Maschine zum Fortschaffen des Schnees auf Eisenbahnen, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung", auf funfzehn Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Das dem Grafen Krockow v. Wickerode zu Schloß Krockow bei Neustadt in Westpreußen unter dem 31. März 1845 auf 8 Jahre und für den Umfang des preuß. Staats ertheilte Patent „auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Vorrichtung zum Zersprengen von Steinen durch Erhitzung" ist aufgehoben worden.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 21. Februar d. J. zu bestimmen geruht, daß bei Ertheilung des Professor-Titels an Künstler in Zukunft ähnliche Grundsätze befolgt werden sollen, wie bei der Ertheilung dieser Auszeichnung an wissenschaftliche Lehrer und Gelehrte, und daß also nur solche Künstler dieses Prädikat erhalten sollen, welche entweder Lehrer an einer öffentlichen Kunst-Anstalt sind, oder sich doch sonst als Kunstlehrer durch Bildung von Schülern mit vorzüglichem Erfolg bewähren.

△ **Berlin**, 7. April. — Nach dem Vorbilde der Schlesischen Zeitungen werden nun wohl auch bald die Berliner politischen Tagesblätter des Sonntags erscheinen, dafür aber des Montags nicht ausgegeben werden, damit die bei den Zeitungen beschäftigten Personen künftig auch den Sonntag feiern, an welchem Tage sie jetzt noch immer die Vorarbeiten zu den am Montag erscheinenden Zeitungen machen müssen. Man hat sogar die Absicht, eine solche Anordnung für sämmtliche preußische Zeitungsredaktionen zu treffen. — Herr Wedecke, welcher seine Konsulstelle in Galacz jüngst aufgegeben hat, um das einträgliche Direktorat bei der Dessauer Zettelbank zu übernehmen, will sich von letzterm wieder zurückziehen und in sein früheres Konsulat zurücktreten.

(Brem. Z.) Das Verbot, welches die österr. Regierung über unsere beiden Lokal-Zeitungen, die Vossische sowohl wie die Spenersche, verhängt hat, giebt der Berliner wohlcensirten Presse einen Nimbus, von dem sie sich wohl kaum etwas hatte träumen lassen. Die Veranlassung dazu bilden die Berichte unserer Zeitungen über die galizischen Vorgänge, und es ist nicht zu läugnen, daß die preuß. Presse durch ihre Mittheilungen eigentlich den ersten Anstoß zu den wider die österreichische Regierung erhobenen Anklagen gegeben, welche namentlich in der französischen Deputirtenkammer mit bestimmter Berufung auf den offiziellen Charakter der Allg. Preuß. Zeitung erhoben wurden. Man hört sagen, daß es mit dem österreichischen Verbot eigentlich auf diese letztere Zeitung abgesehen gewesen, daß dasselbe aber, aus diplomatischen Rücksichten und weil jenes Blatt in der letzten Zeit die frühere Meldung wegen der Prämienaussetzung wieder gutzumachen gesucht, auf die beiden andern hies. Ztgg. abgeglitten sei und dadurch bloß

einen bedeutungsvollen Wink des österr. Kabinets anzeige. — In Westpreußen beruhigt sich die Stimmung immer mehr und die Deutschen besorgen keinerlei Störungen mehr von polnischer Seite.

Vom Rhein, 2, April. (Magdb. Z.) Die Aufforderung des Erzbischofs von Paris an die Geistlichen seiner Diözese, für die unglücklichen Polen zu beten und Geld für sie zu sammeln, mußte in der That überraschen. Es ist allerdings unklar, zu welchen Zwecken diese Mittel der Kirche und der materiellen Unterstützung gereichen sollen, allein es spricht doch dafür, daß der für seine Kirche so rücksichtslos wirkende Erzbischof der polnischen Insurrection einen religiösen Character beizulegen geneigt ist. Man ist gespannt, ob man in Rom die Anordnung des Pariser Erzbischofs stillschweigend aufnehmen wird.

Frankfurt a. M., 3. April. (A. Pr. Z.) Unsere vorgestern begonnene Ostermesse liefert bis jetzt in dem Absatze der meisten Sommer-Artikel, besonders in vereinsländischen Kattunen und Baumwollenwaaren, überraschend günstige Resultate. In den weißen Waaren, in Mode- und Luxus-Artikeln soll es stiller gehen. Natürlich fehlte es auch nicht an Klagen, es ist aber die Zahl der Käufer sehr beträchtlich.

Wien, 1. April. (D. A. Z.) Eine verbürgte Thatsache, welche seit einigen Tagen das allgemeine Stadtgespräch bildet, ist der Selbstmord des Priors der hiesigen Liguorianer, der ein geborener Pole und und allem Anscheine nach in die aufrührischen Umtriebe verflochten war. Dem Vernehmen nach hätte er bedeutende Geldsendungen nach den Gegenden der Insurrection spedirt; als er sich entdeckt glaubte oder wußte, blieb ihm kein Ausweg mehr als Tod oder Gefängniß. Die bekannte polnische Resignation bestimmte ihn, erstern vorzuziehen, und man fand ihn eines Morgens an seiner Binde erhängt. Die Zahl der in Galizien Inhaftirten wird ohne Uebertreibung auf 3000 angegeben. Die minder Gravirten, welche sich blos vom Strome der Empörung fortreißen ließen, dürften bald freigelassen werden; allein die Strafe der Rädelsführer dürfte nicht so leicht ausfallen. So gern sich vielleicht die Regierung dem Zuge der Milde hingeben würde, so scheinen ihr dies doch politische Rücksichten zu verbieten. Todesstrafen dürften übrigens keine verhängt werden, da man derlei gewaltsame Proceduren gern vermeidet; auch ist man sich des erbitternden Eindrucks wohl bewußt, den die kürzlich im russischen Polen vorgenommenen Hinrichtungen bewirkten. Die in die Insurrection hauptsächlich verflochtenen Familien gebrauchten die Vorsicht, sich vor deren Ausbruch ihrer Güter dadurch zu versichern, daß sie dieselben fast durchaus auf die Namen ihrer Frauen oder anderer Angehörigen umschreiben ließen. Eine in so bedeutendem Umfange geübte Maßregel hätte die Localautoritäten jedenfalls aufmerksam machen müssen, wenn diese nicht größtentheils ins Interesse der Complotanten gezogen gewesen wären. Es stellt sich nämlich nachträglich heraus, daß die Kreisämter durch die Berichte der Mandatare irre geführt wurden; wie wäre es sonst möglich gewesen, nicht zu bemerken, daß Hunderttausende demagogischer Schriften und Traktate ins Volk geworfen worden waren? Bessere Aufsicht, die man deshalb nicht mit unleidlicher Geheimpolizei und einem ungewissenhaften Denunciantensysteme zu verwechseln braucht, wäre jedenfalls am Platze gewesen und hätte unsäglichem Unheile leicht vorbeugen können.

Paris, 3. April. — Bei Eröffnung der Börse trat heute abermals eine rückgängige Bewegung in französischen Renten und Eisendahn-Actien ein. Gegen 2 Uhr besserte sich jedoch die Haltung wieder, als man vernahm, daß die Repräsentanten der beiden Compagnien, welche sich für die westliche Eisenbahnlinie gebildet, heute der Commission der Deputirtenkammer angezeigt haben, daß der Fusionsvertrag zwischen den beiden Compagnien diesen Vormittag unterzeichnet worden sei.

Der Courrier de Lyon vom 1. April berichtet, daß von Lyon Truppen auf der Eisenbahn nach St. Etienne abgegangen wären. Die Arbeitercoalition hat sich über alle Gruben von St. Etienne bis Firminy ausgedehnt. Die Arbeiter, welche eine Erhöhung ihres Tagelohns um 25 Centimes verlangen, sind noch nicht zu ihren Arbeiten zurückgekehrt; sie halten sich jedoch ruhig und man hat nicht neue Unordnungen zu beklagen gehabt. Der bedauerliche Conflict, welcher zu Outre-Fourens zwischen den Truppen und einem Arbeiterhaufen stattgehabt, ist jetzt Gegenstand einer ernsten Untersuchung. Die Truppen, 85 Mann, welche der commandirende General selbst anführte, machten erst dann Gebrauch von ihren Waffen, als der aus 4—500 Personen bestehende Arbeiterhaufen Gewalt zu gebrauchen anfing, um die der Verbreitung der Coalition beschuldigten Arbeiter, welche nach dem Gefängnisse abgeführt wurden, zu befreien. Der General selbst war von mehreren Steinwürfen getroffen worden, die Arbeiter griffen die Soldaten Mann für Mann an; mehrere von den letzteren wurden verwundet. Gleich bei der ersten Salve stob der tumultuirende Haufen aus einander. Der Rhone vom 1sten April giebt die Zahl der auf Seiten der Arbeiter Gefallenen auf 6, die der Verwundeten auf eben so viel an.

Die Gemahlin des Dictators Narvaez, eine geborne de Tascher, welche seit ihrer Vermählung Paris nicht verlassen, ist jetzt nach Madrid abgereist.

Es wird, sagt der Constitutionnel, als gewiß mitgetheilt, daß in Folge einer Uebereinkunft zwischen dem heiligen Stuhl und der österreichischen Regierung Truppen dieser letztern nach den Legationen geschickt werden sollen.

Der Kriegsminister hat Befehle nach Algerien ergehen lassen, wonach keine Expedition gegen Kabylien (wie sie Bugeaud vorhatte) stattfinden wird. — Die neuesten Berichte aus Algerien gehen bis zum 27. Februar; sie sind ganz ohne Interesse. In der Provinz Oran herrschte die größte Ruhe. Bei den Oulad-Sidi-Chiqr hat sich ein neuer Sultan aufgeworfen; er nennt sich Mohamed-ben-Abd-el-Malek-ben-Yahia und giebt sich für den Vater des famosen Bu-Maza des Dahras aus; es haben sich jedoch nur wenige Reiter um ihn versammelt.

Dem Constitutionnel zufolge, ließen sich die Truppen, welche nach Algerien eingeschifft wurden, auf ihrem Marsche durch die östlichen Pyrenäen allerlei Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen. Da sie überhaupt aufrührerischen Geist gezeigt, so ließ man sie in kleinen Detaschements marschiren. Sie mißhandelten und beleidigten auf dem Wege die Einwohner und widersetzten sich den Befehlen ihrer Offiziere. Zu Estagell wollten sie nicht Wache stehen, und nachdem sie Einquartirungs-Billets erhalten, rotteten sie sich zusammen und erklärten, nicht auf Stroh schlafen zu wollen. Selbst Offiziere sollen die Landleute mit Schlägen bedroht haben, wenn sie ihnen nicht Betten mit Matratzen geben. Die Soldaten mißhandelten die Frauen, und einige trieben die Leute aus den Betten und legten sich selbst an ihre Stelle. Mehr als dreißig Personen wurden in Raufereien verwundet, und Offiziere, Gensd'armen und Einwohner vermochten die Soldaten nicht zum Gehorsam zu bringen. Vornehmlich ließen sie ihre Wuth an den Gensd'armen aus, wovon einer so gemißhandelt wurde, daß er schwerlich mit dem Leben davon kömmt. Eine gerichtliche Untersuchung darüber soll eingeleitet sein.

Madrid, 28. März. — Das Eco del Commercio ist wieder erschienen. Allen Nachrichten aus den Provinzen zufolge, ist die Ruhe nirgends gestört worden.

(A. Pr. Z.) Ein außerordentliches Beiblatt der officiellen Gazette ist mit den abgedruckten Depeschen aus Indien über die dortigen jüngsten Ereignisse ausgegeben worden. Die Dokumente bestehen 1) in einer Proklamation des General-Gouverneurs aus dem Lager von Kussuhr vom 14. Februar, worin im Allgemeinen der Krieg gerechtfertigt und die Absicht der englischen Regierung zu erkennen gegeben wird, daß sie keine Gebietsvergrößerung wünsche; 2) der General-Ordre des General-Gouverneurs von demselben Tage, auf Grund 3) des Berichts des Oberbefehlshabers der Armee, Sir Hugh Gough, vom 13. Februar, über die Schlacht bei Sobraon und 4) in einer Depesche des General-Gouverneurs aus dem Lager von Kanha Kutschwa, vom 19. Februar, an das Geheime Comité der ostindischen Compagnie. Die letzte Depesche ist die wichtigste, da sie über die durch die erste telegraphische Mittheilung nur unvollständig bekannt gewordene Uebereinkunft des General-Gouverneurs mit der Regierung von Lahore in Folge der Schlacht bei Sobraon das Nähere enthält. Die geforderten u. zugestandenen Bedingungen sind: Uebergabe mit vollständiger Souverainetät des Gebietes, — Ebene und Gebirge — welches zwischen dem Sutledsch und Beas liegt, und Bezahlung von 1½ Croren Rupien (Crore oder Auron ist in Ostindien, besonders in Bengalen, die Benennung für eine Summe von 100 Lacks oder 10 Millionen Rupien; 1 Lack = 100,000 Rupien; 1 Rupie = 2 Shill. Sterling) als Entschädigung für die Kriegskosten; Auflösung der gegenwärtigen Seikh-Armee und ihre Wiederherstellung nach dem System und den hinsichtlich der Besoldung getroffenen Anordnungen des verstorbenen Maharadschah Rundschit Singh; die Beschränkung der fortan zu haltenden Streitmacht, wie sie in Gemeinschaft mit der britischen Regierung noch näher zu bestimmen ist; die Uebergabe aller gegen uns gerichteten Geschütze und gänzliche Uebermachung beider Ufer des Sutledsch und solche andere Arrangements zur Bestimmung der künftigen Grenzen des Seikhstaates und zur Einrichtung seiner Verwaltung, wie sie in Lahore näher werden festgestellt werden. Es wurde ferner noch bestimmt, daß der Maharadschah selbst mit Bhai Ram Singh und den anderen zurückgebliebenen Häuptlingen sogleich im Lager des General-Gouverneurs erscheinen und dasselbe mit nach Lahore begleiten sollten. Dem Radschah Gulab Singh ward sodann noch die bei dem Eintritt in das Pendschab vom General-Gouverneur unter dem 14ten Februar erlassene Proclamation in Abschrift mitgetheilt. — Die Ueberbleibsel des geschlagenen Seikheeres haben sich noch immer 14 bis 20,000 Mann stark mit 25 Kanonen, bei Raebam, 18 Miles östlich von Lahore, gelagert, und von Gulab Singh den Befehl erhalten dort stehen zu bleiben. Gleichzeitig ist von demselben der Befehl gegeben worden, keine bewaffnete Seikh-Soldaten in die Hauptstadt einzulassen. Die Besorgnisse der Bewohner Lahore's und der Umgegend vor dem Herannahen des britischen Heeres, hat der General-Gouverneur durch eine Preclamation beseitigt, in welcher er das Resultat der Zusammenkunft mit dem Maharadschah bekannt macht. In Lahore wurde dies Resultat durch Freudenschüsse gefeiert. Das britische Heer stand am 19. Febr. (das Datum der Depesche) in Kanha Kutschwa, 16 Miles von Lahore.

Ein Marseiller Blatt theilt nach einem Schreiben aus Bombay vom 3. März mit, daß der junge Maharadscha sich persönlich zu dem General-Gouverneur begeben, und dieser am 20. Febr. mit demselben in Lahore seinen Einzug gehalten habe.

Berlin, 7. April. — Bei geringem Verkehr in Staatspapieren und Eisenbahn-Actien behaupteten die Preise größtentheils ihren geringen Stand; Magdeburg-Halberstädter Actien wurden merklich höher bezahlt.
Nieder-Schles. 4% p. C. 93¾ Gld.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 96¾ bez.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 200 Gld.
Oberschl. Litt A. 4% p. C. 104 Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 98 bez.
Wilh.-Bahn 4% p. C. 90 bez.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 100½ Gld.
Cöln-Minden 4% p. C. 94¾, 95 u. 84⅚ bez. u. Gld.
Mail.-Venedig 4% p. C. 123½ etw. bez. u. Br.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% 84½ bez.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 100 Br. 99¾ Gld.
Ungar. Central 4% p. C 105 etw. bez. u. Gld.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Vierte Einzahlung von 10 pro Cent.

Die resp. Actionaire des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins, welche sich bei der Fortsetzung des Chausseebaues von Langenbielau nach der Grafschaft Glatz mit Zeichnungen betheiligt haben, werden mit Hinweisung auf die §§ 17 und 18 des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 29. October 1841 hierdurch ersucht:

10 pro Cent des gezeichneten Kapitals nach Abzug von 6 Sgr. für jede Actie, als des Betrages der Zinsen à 4 pro Cent von Mitte Februar bis Mitte April c. für die bereits geleisteten ersten drei Einzahlungen, entweder:

a) am 21. oder 22. April c., früh von 9 bis 12 Uhr, im Kassen-Lokale des Vereins hierselbst, oder

b) am 23sten desselben Monats, von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, im Gasthof zum deutschen Hause in Neurode an den Rendanten des Vereins, Herrn Kaufmann Gottfried Girndt,

unter Vorlegung der Quittungsbogen gefälligst zu zahlen.

Reichenbach den 6. April 1846.

Das Direktorium des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Bekannten:

Marie Sladczyk.
Eduard Mentzel.

Karstenhütte und Loslau

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

L. Müller, Rittergutsbesitzer.

Bruckstein, den 6. April 1846.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 4ten d. M. Mittags 5¾ Uhr am Schlagfluß erfolgte Ableben unserer geliebten Schwester, Auguste Becker, zu Breslau, zeigen tief betrübt allen Verwandten und Freunden ergebenst an

die hinterbliebenen Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. M., Abends 10¾ Uhr verschied zu Berlin nach 6wöchentlichen schweren und schmerzvollen Leiden mein geliebter Vater, der Königl. Major a. D., Ritter mehrerer Orden August von Tschüschen, im 61sten Lebensjahre. Statt jeder besonderen Meldung widmet Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, diese für mich so traurige Anzeige

Albert v. Tschüschen,
Fürstl. Hohelohescher Hof-Oekonomie-Directions-Assessor,
zugleich im Namen seiner Frau, Louise, geb. Bitzthum von Eckstädt und seiner Geschwister Emil, Caroline u. Leo v. Tschüschen.

Schlawentzitz den 7. April 1846.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 9ten: **Musikalisch-declamatorische Akademie und lebende Bilder** unter Mitwirkung der Signora Marietta Alboni, erste Contra-Altistin des K. K. Theaters alla Scala in Mailand.

Erster Theil:

1) Ouverture aus der Oper: „Titus" von Mozart.
2) Arie aus der Oper: „die Favoritin" von Donizetti, gesungen von Sign. Marietta Alboni.
3) Lebendes Bild: „Galizische Bauernscene" von Ebers, dargestellt von DD. Rosenthal und Stotz, den HH. Hasenhut, Müller, Hillebrand.
4) Concertino in Form einer Gesangs-Scene für die Tenor-Posaune von Kühn, vorgetragen von Hrn. Ursendowsky, Mitglied des Theater-Orchesters.
5) Scene und Arie aus der Oper: „Virginia" von Seidelmann, gesungen von Herrn Rieger.
6) Lebendes Bild: „La Siesta" von Cretius, dargestellt von DD. Bernhard und Jünke und Hrn. Guinand.
7) Trinklied aus der Oper: „Lukrezia Borgia" von Donizetti, gesungen von Sign. Alboni.

Zweiter Theil:

1) Ouverture aus der Oper: „Wilhelm Tell" von Rossini.
2) Rondo aus der Oper: „Die Italienerin in Algier" von Rossini, gesungen von Sign. Alboni.
3) Lebendes Bild: „Neapolitanerin am Meeresstrande" von Riedel, dargestellt von Dem. Bernhard und zwei Kinder.
4) Lied von Gumbert, gesungen von Herrn Kahle mit Begleitung des Chors.
5) „Das Liedlein von der Rose" von Saphir. Deklamation der Madame Pollert.
6) Walzer, componirt von Balfe für Mad. Malibran, gesungen von Sign. Alboni.
7) Lebendes Bild: „la sortie de l'église" von Adele Ferrand, dargestellt von Mad. Heinze, Mad. Clausius, den Dem. Clausius, Brühl, John u. den HH. Pauli, Liebe.
8) Scene und Schwur aus der Oper: „Die sizilianische Vesper" von Peter von Lindpaintner, gesungen von Dem. Ulbrich und den Herren Prawit, Kahle, Campe, Scheibler und dem Chor.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.

Meine Wohnung ist jetzt Schuhbrücke No. 74, nahe am Hintermarkt.

M. J. Heuschel.

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau versammelt sich am 23. April d. J. Vormittag um 10 Uhr.

Guhrau den 6. April 1846.

Der Vorstand.

Im alten Theater

findet Donnerstag den 9ten April die letzte Vorstellung der Akademie lebender Bilder für diese Woche statt.

Quirin Müller.

Aufforderung.

Der ehemalige Unteroffizier des 6ten Husaren-Regiments Gottlob Goerke, welcher im August 1816 beim 34sten, nachherigen 22sten, zuletzt 13ten Garnison-Bataillon stand, am 11ten December 1816 dem Generalmajor v. Bosse zu den Garnison-Truppen in Wesel überwiesen wurde, von welchen er am 11. December 1817 entlassen sein soll, ist gegenwärtig der nächste Expectant zum Ehrensold, als Inhaber des eisernen Kreuzes zweiter Klasse. Da seit jener Zeit über dessen Leben und Aufenthalt keine Nachricht vorhanden, so wird derselbe zur Wahrnehmung seiner Ansprüche auf den Ehrensold hierdurch aufgefordert, bis zum 15. Juli c., seinen Aufenthaltsort dem unterzeichneten Regiment anzuzeigen da im Unterlassungsfalle nach Ablauf dieser Frist der nächstfolgende Expectant zum Ehrensolde berücksichtigt würde. Sollte vielleicht eine Ortsbehörde von dem etwaigen Ableben des 2c. Goerke, da derselbe aus Schlesien gebürtig ist, Kenntniß haben, so wird ebenfalls um gefällige Mittheilung ersucht.

Neustadt O.-S. am 7. April 1846.

Königl. 6tes Husaren-Regiment.
Graf Westarp, Oberst und Kommandeur.

Auction

Dienstag den 14ten April d. J. von Vormittags 9 Uhr ab, soll im Schulhause zu Loffkowitz der Nachlaß des Organisten Obicglo, bestehend in Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Betten, Wagen, Ackergeräthe, einem Pferde, Kühen, sechs Stöcken mit und 12 ohne Bienen 2c. Ferner den 20sten April d. J. Vormittags 10 Uhr im Auct.-Zimmer des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts: ein Pianoforte, drei Violinen und eine Parthie Bücher verschiedenen Inhalts gegen baare Zahlung versteigert werden.

Creuzburg den 1. April 1846.

Arldt, gerichtl. Auct.-Kommissar.

Auktion

einer Partie diverser Weine in Nr. 42, Breitestraße, den 11. d. Mts. Nachm. 3 Uhr.

Mannig, Auct.-Commissar.

Mühlen-Verkauf.

Der Müllermeister Wilhelm Rüster zu Hammer bei Sulau, 1½ Meile von der Kreisstadt Militsch entfernt, beabsichtigt seine Wassermühle mit zwei Mahlgängen Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Die sämmtlichen hierzu gehörigen Gebäude befinden sich in gutem Baustande. Diese Mühle ist zu jeder Jahreszeit mit hinlänglichem Betriebswasser aus dem Bartschstrom versehen, weßhalb sie sich auch wegen ihrer Wasserkräfte und guten Lage zu jeder beliebigen anderweiten Fabrikanlage eignet, und es können nach Wunsch auch gegen 20 Morgen Ackerland dabei verbleiben.

Hierauf ernstlich Reflectirende können bei dem Eigenthümer selbst die näheren Bedingungen erfahren.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die sehr vortheilhaft belegene herrschaftliche Brauerei zu Gr.-Schönwald, ½ Meile von Festenberg, Kreis Wartenberg, soll nebst Brennerei mit Dampf-Apparat und Schankwirthschaft, vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Solide zahlungsfähige Pachtlustige werden hierdurch eingeladen,

Donnerstag den 16. April Nachm. 2 Uhr

im Rent-Amte zu Gr.-Schönwalde zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Vormundschaft zu erwarten.

Die näheren Bedingungen sind im Rent-Amt zu Gr.-Schönwald einzusehen.

Ein Bauplatz,

72 Fuß breit und 313 Fuß lang, an der oberschlesischen Eisenbahn ist verkäuflich. Näheres bei F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.



Jetzt vollständig!

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, sowie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln**, **B. Sowade** in **Pleß** und **W. Mevius** in **Kreuzburg**:

Der Ewige Jude.
Von Eugène Sue.

Zehn Bände. Mit 500 Illustrationen von C. Richard.

Leipzig, J. J. Weber.
Preis 3⅓ Rthlr. oder 5 fl. C.-M.

Bei H. Neubürger in Dessau ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Der Inhalt
des Deutsch-Katholizismus.

Den Denkenden Deutschkatholiken gewidmet von **Heinrich Thiel.**
Preis 15 Sgr.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist aus dem Verlage von **G. Basse** in **Quedlinburg** zu haben:

Die Fettleibigkeit

und Magerkeit, ihre Ursachen und ihre gründliche Heilung durch Diät und andere Mittel. Eine populär-medicinische Schrift von G. D. Regneller. Nach der elften Original-Auflage bearbeitet. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch alle solide Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, sowie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln**, **B. Sowade** in **Pleß** und **W. Mevius** in **Kreuzburg**:

Die Geschichte
der
Stadt Wimpfen.

Viel des Edlen hat die Zeit zertrümmert,
Viel des Schönen starb den frühen Tod.
Th. Körner.

19 Bogen. 8. Velinpapier. Elegant geheftet. Preis nur 16 gGr.

Heilbronn. **Johann Ulrich Landherr.**

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** ist aus dem Verlage von **G. Basse** in **Quedlinburg** zu haben:

Dr. Fr. Ad. W. Rein's erprobte Geheimnisse,

ergrauete Haare

dauerhaft und unvergänglich, in allen Abstufungen, blond, braun oder schwarz zu färben, nnd ferner nicht ergrauete Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Das neue christkatholische Gesangbuch

vom Prediger Hoferichter ist elegant in gepreßt Leder mit Goldschnitt gebunden für 17½ Sgr. und ohne Goldschnitt mit Lederrücken und Ecken für 7 Sgr. zu haben bei

C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3.

Mit heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Platze
Paradeplatz 10 — 11, der Hauptwache vis-à-vis,
ein

Banquiers-, Wechsel- und Commissionsgeschäft

unter der Firma:

L. M. Caro & Comp.

Breslau, den 1. April 1846. **L. M. Caro.**

Meß-Lokal-Veränderung in Leipzig.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner geehrten Geschäftsfreunde habe ich von nächster

Jubilate-Messe d. J.

an und für die Folgezeit mein Leipziger

Meß-Speditions- und Verladungs-Geschäft

sowohl das **Lager** als auch das **Comtoir** von der Gerbergasse im schwarzen Kreuz

nach dem Lattermannshause am Brühl,

in die seither von den Herren Gräfe u. Butter innegehabten Räumlichkeiten verlegt und dabei für Erleichterung der Güter-Spedition des Geschäfts-Publikums, als auch für genügende Feuer-Assekuranz Sorge getragen. Breslau den 4. April 1846.

Johann M. Schay.

Lokal-Veränderung.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir seit dem 4. April unser Geschäfts-Lokal von

Nicolaistraße No. 2

in das Haus

Ring No. 2

verlegt haben.

Indem wir für das uns im früheren Lokal geschenkte gütige Wohlwollen verbindlichst danken, erlauben wir uns die ergebene Bitte, dasselbe geneigtest auch auf das jetzige Lokal übertragen zu wollen.

A. Lauterbach & Comp.

Blumen-Ampeln

von gebranntem Thon aus der Fabrik von Kanold u. Frey zu Steinau a. O. empfiehlt in verschiedenen Größen und Formen zu dem Fabrikpreise die Kunsthandlung F. Karsch.

Bei G. Basse in Quedlinburg erschien und ist bei W. G. Korn in Breslau, sowie bei E. Rudolph in Landeshut zu haben:
S. Chr. R. Gebhardt: Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der

Ziegelfabrikation,

so wie der Kalk- und Gipsbrennerei. Eine practische Anweisung, alle Arten Dachziegel, Backsteine und Fließen nicht nur auf die gewöhnliche Weise, sondern insbesondere auch durch Maschinen zu verfertigen. Nach den neuesten, in Frankreich, England, Holland und Deutschland gesammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegeleibesitzer, insbesondere für Diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen. 2 Theile. Mit 13 Tafeln Abbildungen. Dritte, sehr verbesserte Auflage. Preis 2 Thlr.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, Breslau bei W. G. Korn, E. Rudolph in Landeshut:

Handtke's Schulatlas über alle Theile der Erde. 8te Auflage. 25 Blätter in quer Quart. Preis geheftet 15 Sgr., einzelne Karten zu 1 Sgr.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von 80,000 Exemplaren seit den vier Jahren seines Erscheinens. — Die Herrer Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksameit zu schenken.

Breslauer christkatholische Gesangbücher

sind zu haben bei

H. Bergmann j., Buchbinder,
Albrechtsstraße No. 37 in der am Rathhause gelegenen Bude No. 61 mit der Firma S. Strigner.

Das Comptoir von

B. Simon & A. Jacoby

ist vom 6ten c. ab
Herrenstraße No. 4, erste Etage.

Ich wohne Hintermarkt N. 1, im 2. Stock.
F. W. Tiede, Güternegotiant.

Ich wohne jetzt Neusche-Straße Nr. 50, 1ste Etage.
George Prins.

Meine Wohnung ist jetzt vor dem Ohlauer Thore am Stadtgraben No. 26 neben dem evangel. Schullehrer-Seminar.
C. Licht, Maurermeister.

Ich wohne jetzt am Ring (Naschmarktseite) No. 55, 2te Etage in dem Hause des Kaufmann Herrn Gustav Redlich.
S. M. Baum

Ich ersuche alle geehrten Correspondenten, welche sich hinsichts der Oeconomie, der hierortigen Dauer-Mehl-Mühle oder privatim an mich zu schreiben veranlaßt finden, sämmtliche Briefe 2c. unter der Adresse: „Ober-Stradam bei Oels" an mich zu befördern.
F. Weissenborn, Wirthschaftsinspector.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich am 3. April d. J. die Brauerei in der Königsecke auf der Ohlauerstraße hierselbst übernommen habe und empfehle hiermit außer Faßbier auch doppeltes Faß- und Flaschenbier zur gütigen Beachtung.
D. Viertel.

Sechs Tausend Thaler Mündel-Gelder sind, ohne Einmischung eines Dritten, gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen.
Das Nähere Gartenstraße No. 23, bei dem Eigenthümer.

2mal 4000 Rthlr., 3mal 3000 Rthlr. und 2000 Rthlr. werden auf hiesige Grundstücke gegen die vollkommenste Sicherheit gesucht.
F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, neu erbaut, mit Hofraum, Stallung und Wagenremise, das sich vortheilhaft verinteressirt, ist mit solider Anzahlung zu verkaufen für 10500 Rthl. Näheres durch
F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Eins der größten und beliebtesten Kaffeehäuser hier in Breslau, mit großem Garten 2c. 2c., ist wegen hohen Alters des Herrn Besitzers zu verkaufen und für Selbstkäufer das Nähere Weidenstraße No. 13 durch den Commissionair C. Hennig zu erfahren.

Anzeige.

In Ottmuth bei Krappitz stehen am Oder-Ufer 200 Kubik-Klaftern ausgewählte Kalkbausteine für den Preis von 5 Rtl. pro Klafter zum Verkauf.

Wagen-Verkauf.

Zwei gut gebaute Fensterwagen nebst halbgedeckten und Droschken stehen zu verkaufen vor dem Schweidnitzer Thor, kleine Tauenzienstr. No. 1, an der Kürassier-Kaserne, bei
S. M. Delz.

Die 5te Einzahlung von 10 pCt. auf

Cöln-Mindner Eisenbahn-Actien

besorgt bis incl. 11ten dieses Monats gegen billige Provision

Adolph Goldschmidt.

Eine anständige Beamten-Wittwe, höheren Standes, ist Willens, junge Mädchen bald in Pension zu nehmen. Dieselben werden die beste mütterliche Pflege und Aufsicht genießen, auch in jeglicher weiblicher Arbeit unterrichtet werden. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Senior **Girth** (Prediger an der Elisabeth-Kirche) und Fräulein **Sophie Werner**, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Ring No. 19.

Echtes Klettenwurzel-Oel, aus frischer Wurzel bereitet, empfiehlt à Flacon 4 Sgr.:

E. E. Aubert, Bischofsstr., Stadt Rom.

Ein doppeltes Schreibpult steht billig zum Verkauf bei E. Berger, Bischofstr. 7.

Zwei moderne französische Bronce-Uhren, desgleichen ein Kronleuchter stehen zum Verkauf Sandstrasse No. 12 im dritten Stock.

E. Lucas in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 44, in den 2 Polaken, empfiehlt sein Lager von allen Sorten wollener und baumwollener Strickgarne, Zeichnen-, Näh- und Häkelgarne, seidenen, wollenen, leinenen und baumwollenen Bändern, Gimpen, Schnuren und Quasten, echt englischen Hanf-, Glanz- und Herrnhuter Zwirnen, Seide, Fischbein und sonst allen übrigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln einer gütigen Beachtung.

Heilstein
zur schnellen Heilung verwundeter und gedrückter Thiere,
Tinkturen
zur Vertilgung der Motten, Wanzen und anderer Insekten sind billig zu haben bei
W. Heinrich & Comp., am Ringe No. 19.

Beste Glanz-Wichse
(eigenes Fabrikat)
in Schachteln à 2 Loth, 180 Stück pro 1 Rtl.,
desgl. 4 „ 90 „ „ 1 Rtl.,
bei großen Partien billiger, stets vorräthig bei

Julius Hofrichter,
Breslau, Schmiedebrücke No. 34.

---

sind alle Sorten Backwaaren zu haben, bei

Heinrich Jungmann,
goldne Radegasse No. 9 parterre.

Schöne
Wollzüchen-Leinwand
in verschiedenen Sorten empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Carl Helbig, Schmiedebrücke No. 21.

Türkische gebackene Pflaumen,
vorzüglich groß und süß, das Pfd. 2½ Sgr., im Centner billiger, empfiehlt

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Die ersten Sendungen von

1846er
Selters-Brunnen und Ober-Salz-Brunnen

empfing gestern und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechtsstr. No. 39, der K. Bank gegenüber.

Schönen Limburger Käse,
à Stück 7 Sgr., bei

Julius Hofrichter,
Schmiedebrücke No. 34.

Carolina- und Patna-Reis
hat billig abzulassen:

Carl Straka,
Albrechtsstr. No. 39, d. K. Bank gegenüber.

Frische Raps- und Lein-kuchen,
nur noch kurze Zeit zu haben in Ulrich's Oelmühle bei der Nicolai-Wache.

Von frischem
Emmenthaler Schweizer-Käse
und grünem
Kräuter-Käse
erhielt neue Zufuhr und empfiehlt

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber und ein Gärtner werden bald verlangt. Das Nähere sagt der Commissionair H. Meyer in Hirschberg.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Handlung zu erlernen, kann durch seinen Vater oder Vormund angemeldet werden Junkernstraße No. 31, im Comptoir.

Eine gut meublirte Stube ist an einen einzelnen Herrn bald zu vermiethen Hintermarkt No. 1, 2 Stiegen.

Ein Lehrling zur Handlung
wird gesucht, doch können nur diejenigen darauf reflectiren, welche mit den nöthigen Erfordernissen versehen, Kost und Wohnung von ihren Eltern oder Angehörigen erhalten können. Das Nähere Werderstraße No. 35 1 Stiege, früh bis 8 Uhr und Mittags von 12 bis 1 Uhr.

Ein verh. Amtmann mit vorzüglichen Attesten kann sich melden im Commissions-Comtoir des E. Berger, Bischofstr. 7.

Eine angemessene Belohnung dem, welcher eine am 5ten d. entlaufene junge weiße Spitzhündin, Matthiasstr. 12 1 Treppe, abgiebt.

Zu vermiethen:
eine Wohnung, bestehend in Stube, Cabinet, vornheraus, und einer zur Küche einzurichtenden Piece in einer 2ten Etage der Schweidnitzer Straße, auch als Absteigequartier, von Joh. ab; ein bisher als Schanklokal und zur Aufstellung von Billards benutztes Lokal innerhalb der Stadt von Joh. ab.
F. H. Meyer, Weidenstraße No. 8.

Ring No. 29
in der goldnen Krone ist im 3ten Stock eine Wohnung von 5 Stuben und auf Seite der Ohlauer Straße 2 Gewölbe zu vermiethen.

Schweidnitzer Straße No. 33
ist von Johanni ab der erste Stock vornheraus, worin seit mehreren Jahren eine Uhrenfabrik bestanden, anderweitig zu vermiethen. Das Lokal würde sich aber auch seiner guten Lage und Freundlichkeit wegen zu jedem andern Geschäft eignen. Näheres beim Wirth daselbst.

Am Neumarkt No. 11 ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine schöne lichte, gut erhaltene Wohnung im 2ten Stock von 4 Stuben vorn heraus, Küche, Entree, Boden und Kellergelaß in der Ohlauer Straße ist zu Johanni zu vermiethen. Näheres Ohlauer Straße No. 12, im Eckgewölbe.

Der zweite Stock, goldne Radegasse Nr. 2, neben der Pfauecke, bestehend aus 5 Stuben, 1 Alkove, Entree, Küche und Nebengelaß, so wie auch mehrere kleine Wohnungen sind zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere Oderstraße Nr. 38 eine Stiege zu erfragen.

Lagerräume werden gesucht.
Es werden sehr ausgedehnte, trockene, parterre belegene, gegen den höchsten Wasserstand gesicherte Lagerräume miethsweise gesucht, am liebsten solche welche für die Aus- und Einladung stromwärts bequem gelegen sind. Diesfällige Anerbietungen bittet man im Salz-Magazin auf dem Bürgerwerder abzugeben.

Eine fein meublirte Stube ist Bischofsstr. No. 7, im ersten Stock, sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen Sandstrasse No. 12 parterre

die seit 25 Jahren bestehende Conditorei,

in der dritten Etage: 6 Zimmer nebst Beigelass, ebendaselbst 2 Zimmer und Entrée,
Heiligegeiststrasse No. 21 in der 1sten Etage 3 Zimmer, Alkove und Beigelass. Näheres im Spezereigewölbe daselbst.

Ein Handlungs-Locale, bestehend aus Comptoir, mehreren Remisen und Keller, ist zum 1. October Altbüsserstr. N. 14 zu vermiethen.

Katharinen-Straße No. 4 ist der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör zu Johanni zu vermiethen.

Ohlauerstraße Nr. 72
bei dem Pfefferküchler J. G. Berger ist zum 1. Mai d. J. eine Stube im 1sten Stock, vorn heraus, zum Absteige-Quartier zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Friedrich Wilhelmstr. Nr. 61 eine Wohnung im dritten Stock vorn heraus bestehend in 3 Stuben, Küche nebst Zubehör und Johanni zu beziehen.

Zwei große gedielte Keller sind Wallstraße, im Storch, zu vermiethen u. bald zu beziehen.

Wohnungs-Anzeige.
Friedr.-Wilh.-Straße No. 74 a. ist der erste Stock, bestehend in 7 Zimmern, Bedientenstube, Küche, Speisekammer, verschlossenem Entrées nebst Zubehör, wie auch im zweiten Stock zwei Zimmer und Bedientenstube zu Termino Michaeli zu vermiethen. Das Nähere darüber in der Apotheke zu erfragen.

Zu Johanni d. J.
ist die zweite Etage, bestehend in einem Entree, 5 Stuben, 3 Alkoven, Küche, Keller und Boden, Büttnerstraße No. 5 zu vermiethen.

Ring 35 ist ein unmeublirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

Ursulinerstraße Schmiedebrücke-Ecke im neuen Hause ist die Parterre-Wohnung and im Hinterhause eine Wohnung im ersten Stock so wie ein Keller zu vermiethen.

Goldne Radegasse No 10
ist ein Gewölbe, auch als Remise zu benutzen und im Hofe ein heller Keller zu vermiethen.

Ring No. 7 im Keller ist zu haben gute Kern-Butter das Pfund 5 Sgr.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Se. Durchlaucht Fürst Lichnowski-Werdenberg, Hr. Graf von Lichnowski-Werdenberg, beide von Krzyzanowitz; Hr. v. Stablewski, Kammerherr, von Dlonie; Frau v. Salisch, von Jeschütz; Herr Braune, Oberamtm., von Gregorsdorf; Hr. Baron v. Grote, von Quanzendorf; Hr. Baron v. Gaffron, von Kunern; Hr. Baron v. Saurma, Direktor des Credit-Instituts, von Ruppertsdorf; Hr. Block, Direktor des Credit-Instituts, von Carolath; Hr. Gottwald, Direktor des Credit-Instituts, von Brieg; Hr. Willenberg, Kaufm., von Stettin; Hr. v. Düring, Kaufm., von Bremen; Hr. Rothschild, Kaufm., von Offenbach; Hr. v. Prittwitz, Partikulier, von Berlin; Herr Howitz, Partikulier, von Meklenburg. — Im weißen Adler: Hr. Binking, Fabrikant, von Giessen; Hr. Adler, Kaufm., von Berlin; Hr. Rose, Kaufm., von Magdeburg; Gräfin v. Lubienski, von Krakau; Erzieherin Grötsch, von Genf; Hr. Grandpree, Kaufmann, von Cöln; Hr. Frohn, Kaufm., von Remscheid; Hr. Greiner, Kaufm., von Wald. — Im Hôtel de Silésie: Herr von Rosenberg-Lipinski, von Gutwohne; Herr Messerschmidt, Militair-Intendanturrath, von Posen; Hr. v. Rohwedell, Lieutenant, von Krotoschin; Hr. Walter, Kaufm., von Neisse; Hr. Mehwald, Hr. Mendel, Kaufleute, von Liegnitz; Hr. Wolff, Kaufm., von Michalkowitz; Hr. Menshausen, Kandidat, von Ratibor; Hr. Löwe, Student, von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Pfeiffer, Apotheker, von Steinau a. O.; Hr. Dr. Leder, von Lauban; Hr. Gernet, Kaufm., von Jauer; Hr. Rosentaal, Kaufm., von Freiburg; Herr Stegmann, Fabrikant, von Schmiedeberg; Hr. Schwartz, Handlungs-Commis, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Philipp, Musik-Direktor, Hr. Juliusberg, Buchhalter, beide von Oppeln; Hr. Leber, Spiegelfabr., von Fürth; Hr. Schneider, Insp., von Rosnochau; Hr. v. Wiedebach, von Culm; Herr v. Gersdorf, von Tütz; Hr. Streich, Kaufmann, von Bordeaux; Hr. Höniger, Kaufm., von Ratibor. — Im deutschen Haus: Hr. Behrends, Kaufm., von Warschau; Herr Duttenhofer, Kaufm., von Landeshut. — In 2 gold. Löwen: Hr. Geisenheimer, Kaufmann, von Jauer; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Brieg; Hr. Traube, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Schmidt, Kaufm., von Glogau; Hr. Thamme, Gutsbes., von Garbendorf. — Im gelben Löwen: Hr. Dr. Steiner, von Liegnitz; Hr. Jesdinski, Rathmann, Hr. Ploschke, Kaufm., beide Namslau. — In der Königs-Krone: Hr. Faller, Regisseur, von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Cohn, Kaufm., von Waldenburg, Frau v. Löften, von Steinau, Hr. Meymann, Mechanikus, von Berlin, sämmtl. Schweidnitzerstraße No. 5; Hr. Fränkel, Kaufmann, von Gleiwitz, Hr. Färber, Kaufmann, von Beuthen, Hr. Leipziger, Kaufm., von Neisse, sämmtl. Dorotheengasse No. 2; Herr Weißblum, Kaufm., von Wieruschau, Karlsstraße No. 27; Hr. Seyfert, Kaufm., von Liebstadt, Karlsplatz No. 3; Hr. Margulies, Kaufm., von Warschau, Karlsstraße No. 30.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 7. April.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 0,64	+ 8,6	+ 6,6	0,2	SW	6	überzogen
Nachm. 2 „	0,56	+ 9,7	+ 11,4	3,2	SO	0	—
Abends. 10 „	0,72	+ 8,9	+ 7,4	0,9	SO	0	—
Minimum	0,56	+ 9,7	+ 6,6	0,2		0	
Maximum	0,88	+ 8,9	+ 11,4	3,2		6	

Temperatur der Oder + 8,2